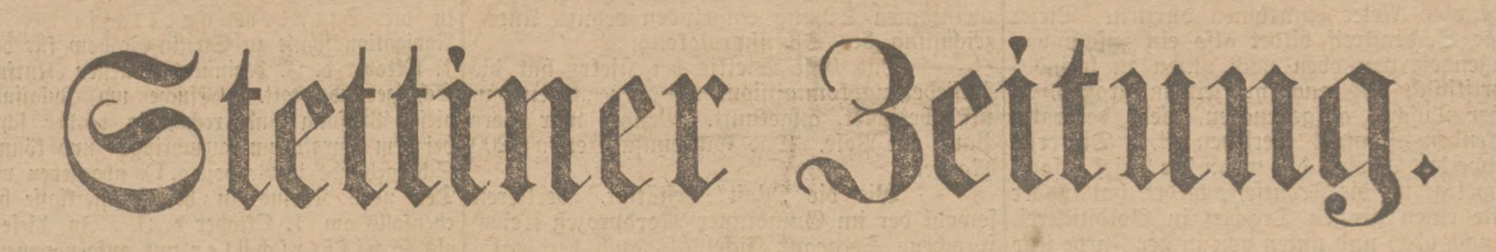
Nr. 211. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.




Sonntag, 8. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Das Kaiserpaar in Königsberg.

Gestern Abend um 7 Uhr ist das Kaiserpaar in Königsberg, der alten preußischen Krönungsstadt, eingetroffen und mit Jubel empfangen worden. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren erschienen die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich, sowie die zum großen militärischen Empfang befohlenen Militärs, unter Führung des kommandirenden Generals Finck v. Finckenstein. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Schloß brachte die Bevölkerung dem Kaiserpaar enthusiastische Huldigungen dar. An der Kaiserstraße erhob sich in strahlendem Lichterglanze eine Ehrenpforte, prachtvoll und sinnreich mit Fahnen, Guirlanden und Stoffen dekorirt. In Glühlichtflammen erglänzte das „Heil dem Kaiserpaar!“ Hier warteten die städtischen Behörden. Als der Zug herankam, trat Oberbürgermeister Hoffmann an den Kaiser zur Begrüßung heran, während Frau Oberbürgermeister der Kaiserin ein prächtiges Orchideenbouquet überreichte. In der Ansprache an den Kaiser dankte Oberbürgermeister Hoffmann für die Erlaubniß, das Kaiserpaar begrüßen zu dürfen, berührte die schwere Trübsal, welche das kaiserliche Haus betroffen und versicherte, daß dem Gange des Kaiserpaares zur altehrwürdigen Schloßkirche die treuesten Segenswünsche der Bevölkerung das Geleit geben würden. Mit dem Gedächtniß der Königin Luise werde fortan die Verehrung und Liebe zu der Kaiserin, der Protektorin des diesen Namen tragenden Gotteshauses, welches das Kaiserpaar auf seinem zweiten Kirchgange einweihen würde, eng verbunden sein. Redner dankte dem Kaiser für die Segnungen, die aus der Erhaltung des Friedens und der Mehrung der geistigen und materiellen Güter aller Volkstheile auch diesem Theile des Reiches erwachsen seien, und gelobte unwandelbare Treue und Hingebung zum Herrscherhaus und Vaterland.

Der Kaiser erwiderte auf die Rede des Oberbürgermeisters etwa Folgendes:

„Enger wie zu einer anderen Stadt und Provinz stehe das Königshaus zu dieser. Hier war es, wo einer meiner Vorfahren vor 200 Jahren die Kurwürde mit der Königskrone vertauschte und erklärte, daß er in die Reihe der europäischen Mächte einzutreten gesonnen sei. Zwei Kirchgänge werden wir diesmal in dieser Stadt unternehmen. Der eine soll erinnern an die Königskrönung vor 200 Jahren, der zweite soll eine Erinnerung sein an den Aufenthalt meines Großvaters in dieser Stadt, der sich auch hier die Königskrone aufs Haupt setzte, um damit zu erklären, daß er diese Krone empfangen habe von Gottes Gnaden und von sonst Niemandem auf der Welt.“

Zum Schluß drückte der Kaiser seine Freude darüber aus, diese Tage der Erinnerung gerade in Königsberg verleben zu dürfen. Sodann setzte der Zug seinen Weg fort. Ueberall erfolgte eine jubelnde Begrüßung. Das Militär bildete längs der Straße Spalier. Im Schlosse fand alsdann ein Zivilempfang statt, zu dem die Spitzen der Zivilbehörden, etwa 30 Personen, befohlen waren.

## Ein Attentat

ist gestern auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Mac Kinley, verübt. Derselbe befindet sich in Buffalo zum Besuche der panamerikanischen Ausstellung und wurde daselbst gestern im Ausstellungspark von einem Irrsinnigen gestellt und durch zwei Revolverschüsse in die Brust tödtlich verletzt. Dem „Newyorker Herald“ wird aus Buffalo darüber noch gemeldet: Präsident Mac Kinley wohnte am Nachmittag einer Aufführung in der Music Hall der panamerikanischen Ausstellung bei. Nach Landessitte mengte er sich unter die Leute und drückte mehreren Bürgern die Hand. Plötzlich fielen kurz hintereinander zwei Schüsse. Mac Kinley sank bewußtlos in die Arme des Ausstellungskommissars, der ihn dann mit Hülfe einiger Freunde nach der Rettungsstation trug. Dort wurde festgestellt, daß zwei Kugeln dem Präsidenten in die Magengegend gedrungen waren. Der mächtigen Blutung nach innen konnte kaum Einhalt gethan werden. Der Präsident ringt mit dem Tode. Von den beiden Projektilen konnte nur eins entfernt werden, das andere herauszunehmen ist unmöglich. Mac Kinley verblieb nach der Operation in der Ausstellung. Der Attentäter war dem Präsidenten vom ethnologischen Pavillon nach dem Musikpavillon gefolgt, hatte ihm die Hand gedrückt und dann unerwartet den Revolver hervorgezogen. Einem Gerücht zufolge soll der Thäter ein Anarchist Namens Nieman sein, der aus Detroit gekommen war. Nach einer anderen Version handelt es sich um einen Akt des Wahnsinns. Der Thäter befindet sich in polizeilichem Gewahrsam. — In Paris erregt die Nachricht um so peinlicheres Aufsehen, als man fürchtet, daß das Attentat einen Schatten auf die Zarenfestlichkeiten werfen könne.

Noch vorgestern hat der Präsident, wie wir meldeten, in Buffalo, wohin er sich zur panamerikanschen Ausstellung — auch einer Veranstaltung, welche die Führerschaft der Union auf dem amerikanischen Kontinent zum Ausdruck brachte — begeben hatte, eine Rede mit politisch wichtigen Ausblicken gehalten, in der er die Nothwendigkeit neuer Absatzgebiete und die Verstärkung der amerikanischen Handelsmarine, sowie die Nothwendigkeit des Baues eines Isthmus-Kanals, sowie eines Kabels durch den Stillen Ozean betonte.

Die Leitung der Geschäfte geht nunmehr auf den Vizepräsidenten der Union Theodor Roosevelt über. Dieser, ein Mann von 45 Jahren, hat eine echt amerikanische Vergangenheit hinter sich. In Newyork geboren, wanderte er nach dem „Wilden West“ aus, wo er längere Zeit das abenteuerliche Leben eines „Cowboys„ führte. Er kaufte eine Ranch in Arizona. Im Reiten, Schießen und Lassowerfen sucht er seinen Meister. In den achtziger Jahren kehrte er nach dem Osten zurück und bekleidete dann mancherlei politische Aemter. Als Polizeipräsident von Newyork machte er sich ziemlich unbeliebt, weil er das Gesetz gegen den Mißbrauch geistiger Getränke streng durchführte. Er selbst ist allerdings kein Temperenzler. Im Jahre 1896 wurde er Hülfs-Marinesekretär. Am Kriege auf Kuba that er sich als Oberst der „Rauhen Reiter“ hervor, wurde dann Gouverneur von Newyork und im vorigen Jahre Vizepräsident der Union.

## Der Krieg in Südafrika.

Ueber den in London unter dem Verdacht des Hochverraths verhafteten Dr. Krause ist noch mitzutheilen, daß derselbe ein Sohn deutscher Eltern ist, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Südafrika ausgewandert sind. Der Vater war bis zu seinem Tode Generalarzt in Bloemfontein und die bejahrte Mutter kam vor Kurzem mit einer Tochter nach England, wo sie in Gesellschaft des jetzt verhafteten Sohnes Erholung suchte. Die Kinder des Arztes sind sämtlich in Südafrika geboren, und Bürger des Oranjefreistaates. Alle Söhne haben als Burenoffiziere gedient. Einer derselben, der früher Staatsanwalt in Transvaal war, starb während des Krieges und zwei andere wurden gefangen genommen, jedoch auf Ehrenwort wieder freigelassen. Von diesen befindet sich einer in Deutschland. Dr. Friedrich Krause, der in London wegen angeblichen Hochverraths Verhaftete, war bis zum Ausbruche des Krieges Staatsanwalt in Johannesburg, als welcher er in den bekannten Affairen Veldheim-Wolf Joël, Edgar, Moneypenny-Pakeman, Dodd-Webb und vielen anderen die Anklagen zu leiten hatte. Beim Beginn des Krieges wurde er zum Spezial-Kommandanten von Johannesburg ernannt und selbst die Engländer müssen anerkennen, daß Krause seine Aufgabe, die Ordnung in Johannesburg aufrecht zu erhalten, musterhaft gelöst habe. Als Reitz, Dr. Richter, Kock und andere einflußreiche Personen Ende Mai v. J. die Zerstörung der Minen verlangten, verhinderte Krause die Ausführung des Planes und als Lord Roberts sich Johannesburg näherte, verhandelte Krause mit ihm über die friedliche Uebergabe der Stadt. Er ist deshalb von Lord Roberts selbst amtlich gelobt worden und der britische Oberbefehlshaber bot ihm sogar eine ausgezeichnete Stelle an, allein Dr. Krause zog es vor, das Ende des Krieges abzuwarten und erhielt die Erlaubniß, sich nach Europa zu begeben. Seit sechs Monaten beand er sich in London und bereitete sich zur Vertheidigung des Abgeordneten Markham in dem Prozesse vor, den Werner-Beit gegen diesen angestrengt hat. — Es ist unverständlich, wie gegen ihn überhaupt die Anklage auf Hochverrath erhoben werden kann, denn er ist doch nicht britischer Unterthan. Die sonst wirkungslosen Proklamationen der Lords Roberts und Kitchener scheinen auch in den Köpfen der englischen Richter einige Verwirrungen hervorgerufen zu haben. Jedenfalls hat sich der Auslieferungsrichter geweigert, den Verhafteten gegen Kaution freizugeben, bis die Anklagepapiere aus Südafrika eingetroffen sind.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz melden einen englischen Erfolg, Oberst Scobell fing Lotters gesamtes Kommando: todt blieben 10 Mann, 103, darunter Kommandant Lotter und Reedt, die Feldkornette Krüger und W. Krüger und Leutnant Schöman, wurden gefangen. Zwei notorische Rebellen Namens Vaster sind unter den Todten. Die englischen Verluste betragen zehn Todte und acht Verwundete. Die Gefangennahme erfolgte früh Morgens. Ferner berichtet Lord Kitchener, daß es einem Burenkommando von 300 Mann gelungen ist, den Oranjefluß nach Süden zu überschreiten.

Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce werben jetzt die Engländer neue Rekruten für die Schlachtbank in Südafrika. In dem in Durban erscheinenden „Natal Mercury“ findet man neben den Anzeigen einer Schneiderin, eines Billardfabrikanten u. s. w. unter der Rubrik „Man sucht“ einige Annoncen, die wir zur Erbauung unserer Leser hier wiedergeben wollen:

E. R.
Radfahrer-Corps
(Capcolonie).

Dringend verlangt werden Radfahrer, um die Operationscolonnen zu begleiten. Verpflichtungen für zwei Monate, die jedoch auf Wunsch einer der beiden Parteien nach vierzehn Tagen wieder aufgehoben werden können. Sold: fünf Schilling im Tag und sieben Schilling, wenn der Radfahrer sein Rad selbst liefert; Kost nach Belieben. Geliefert wird eine Uniform nach einem beifällig aufgenommenen Muster. NB.: Das von der Regierung gelieferte Rad wird nach drei Monaten Dienst Eigenthum des Mannes. Radfahrer, die Dienste nehmen wollen, müssen sich sofort beim Werbeoffizier in Durban melden.

Bushveld-Scharfschützen.

Verlangt Rekruten, gute Reiter und gute Schützen, um sofort nach Pretoria zu gehen. Das Corps ist aus hochachtbaren Leuten und aus überseeischen Colonialtruppen zusammengesetzt. Als Befehlshaber hat man einen erfahrenen Colonialoffizier gewählt. Das einzige Corps, das seine Leute gegen Unfälle versichert. Alle Erleichterungen für Leute, die sich vor Beendigung des Feldzuges zurückzuziehen wünschen. Bei Ende des Krieges sofortige Auflösung des Corps in Pretoria.

S. H. Coombs,
Werbeoffizier, Durban.

Verlangt Rekruten für die Steinaecker-Reiterei
(Steinaecker Horse.)
Befehlshaber: Major Steinaecker.
Adjutant: Hauptmann Gardyne.
(Gordon Hochländer.)

Verpflichtung für sechs Monate auf Probe, erneuerbar für eine Zeit von drei Jahren. Sold: acht Schilling im Tag beim Eintritt, mit Erhöhung um einen Schilling nach den ersten sechs Monaten; nach einem Jahre wieder einen Schilling Zulage. Unteroffiziere erhalten per Tag einen Schilling extra, Sergeanten drei Schilling, Feldwebel vier Schilling; 75 vom Hundert der Leute müssen die Sprache der Eingeborenen geläufig sprechen können. Pferde, Geschirr und die verschiedenen gefundenen Gegenstände sind Eigenthum der Regierung. Kost nach Belieben, reichlicher als die Rationen der Regierung.

Imperial Light Horse.

An die Söhne der ehemaligen leichten Reiter: Kommt und kämpfet für euren König und Vaterland, wie ihr für euere Königin gekämpft habt!

Männer, die reiten und schießen können, sollten alle kommen und im ersten Regiment der Armee kämpfen. Leute, welche während des Krieges nur „ihre Zeit todtschlagen“ und fünf Schilling per Tag mit Nichtsthun verdienen wollen, können zu Hause bleiben. Ihr könnt doch nicht zu Hause bleiben, wenn England, Canada und Australien sich für euch schlagen. Werbebureau: Old Market Square, von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr.

Die Engländer dürfen für sich den „Ruhm“ in Anspruch nehmen, diese neue Art der Mobilisirung erfunden zu haben . . .

## Polarhunde.

Eine Polarreise ohne Benutzung von Hunden ist kaum denkbar; auch die deutsche Südpolar-Expedition, die jetzt die Heimath verlassen hat, läßt sich eine stattliche Zahl dieser Thiere nachkommen. Der Polarhund oder arktische Hund kommt in drei verschiedenen Spielarten vor: der Eskimohund der neuen Welt, der Samojedenhund des westlichen und der Lenahund des östlichen Sibiriens. Eine gemeinsame Eigenschaft dieser drei Arten ist die große Widerstandsfähigkeit gegen Ermüdung und Kälte, der Lenahund zeichnet sich durch Intelligenz und Körperkraft vor den beiden anderen Gruppen aus. Uebrigens sind die Lenahunde ziemlich selten, auch sind sie wegen der ungewöhnlichen Lebhaftigkeit ihres Temperaments nicht leicht zu behandeln. Die Samojedenhunde nehmen den zweiten Rang ein. Mit einem großen Gespann dieser Thiere unternahm Nansen seine Reise, nachdem er die „Fram“ verlassen hatte. Sie besitzen einen sehr dicken Pelz, der ihnen als Schutz gegen die Kälte und gegen die Bisse ihrer Brüder höchst nothwendig ist. Sie sind von äußerst rauhen Sitten und greifen, sich selbst überlassen, einander an und fressen sich wohl gar auf. Nur durch eine sorgfältige Abrichtung können die leidenschaftlichen Naturen einigermaßen gezähmt werden, und Thiere, die an das Ziehen von Wagen gewöhnt sind, besitzen einen beträchtlichen Werth. Die Eskimos sind in der Abrichtung ihrer Hunde anerkannte Meister, und es giebt unter ihnen Niemand, der nicht sein Hundegespann zu lenken wüßte. Beim Anschirren erhält jedes Thier seinen besonderen Zugstrang. Die schwächsten Hunde werden dem Wagenführer zunächst eingestellt. Die Zugleine geht unter dem einen Vorderbein des Hundes hindurch. Für einen glücklichen Verlauf einer Schlittenfahrt muß das Gespann so eingerichtet sein, daß jeder einzelne Hund sofort abgelöst werden kann. Während der Fahrt springen die Hunde hierhin und dorthin, theils aus Uebermuth, theils zur Vermeidung eines Hindernisses. Dadurch entsteht eine Verwirrung unter den Zugleinen, die nur durch eine geschickte Einrichtung des Geschirrs gelöst werden kann. Der Lenker eines Hundeschlittens muß seine Peitsche mit großer Geschicklichkeit handhaben können, um einen bestimmten Hund, der sich strafbar macht, genau zwischen die Schultern zu treffen, während das Gefährt im Sturm dahinsaust. Das geringste Versehen könnte verderbliche Folgen nach sich ziehen, da ein unschuldiger Hund, der eine nicht für ihn bestimmte Züchtigung erhielte, seinen Unwillen in einer Weise äußern würde, die der Sicherheit des ganzen Wagens gefährlich werden könnte. Ein vollständiges Gespann besteht aus acht Hunden, außer einem Leithunde, der 5 Fuß vorausläuft. Dieser Vertrauensposten wird immer mit dem stärksten und begabtesten Hunde besetzt, der als Marke ein Halsband aus Kupferdrähten trägt . Oft hat er unter der wilden Truppe Ordnung herzustellen, er hat dafür allein das Recht, seinen Herrn auf der Seehundsjagd zu begleiten, theilt auch mit ihm die Mahlzeiten und schläft im Innern der Hütte auf der Bank. In Alaska und besonders in den Goldfeldern von Klondyke unterscheidet man noch zwei Spielarten des arktischen Hundes, je nachdem sie aus dem unteren oder oberen Theile des Yukonthales stammen. Der Hund vom unteren Yukon ist grau gefärbt mit einigen schwarzen und weißen Flecken, der vom oberen Yukon schwarz mit weißen Flecken. Die Wildheit dieser Thiere hat zu der Sage Anlaß gegeben, daß die Eingeborenen sie mit Wölfen kreuzten. Ihre gewöhnliche Nahrung besteht aus Lachsfleisch, wovon sie täglich im Durchschnitt drei Pfund erhalten müssen. Lachs ist dort überhaupt das gewöhnliche Nahrungsmittel für Mensch und Thier, da der Yukonfluß unerschöpfliche Mengen dieses Fisches liefert. Die Hunde von Alaska werden hoch geschätzt, und ein Gesetz belegt die Tödtung eines Hundes mit einer Geldstrafe von 800 Mark oder einer Haft von 6 Monaten. Gut abgerichtete Hunde erreichen einen Verkaufswerth bis zu 1200 Mark. Eines der schönsten Gespanne von vier Hunden wurde vor wenigen Jahren für 4800 Mark verkauft. In der Stadt Dawson werden die Hunde zum Ziehen der Pumpen der Feuerwehr benutzt. Der lange Schwanz der Hunde ist beim Anschirren etwas hinderlich, aber man darf ihn nicht kürzen, weil er den Thieren im Schlaf den Kopf und besonders die Nase gegen Kälte schützt. Die Ausdauer der Polarhunde grenzt ans Wunderbare, sie vermögen Temperaturen bis zu 50 Grad unter dem Gefrierpunkte ohne jede Verwundung an den Füßen zu ertragen, auch verletzen sie sich niemals an Felsen oder an Steinen. Ihre Geschwindigkeit ist zuweilen ganz außerordentlich, und andere Hunde, die man in Alaska einzuführen versucht hat, haben mit ihren arktischen Brüdern in keiner Beziehung in Wettbewerb treten können. Hayes hat mit einem Gespann 25 Kilometer in fünf Stunden zurückgelegt, trotz schwerer Belastung des Wagens, und einmal durchflog er mit seinem Hundeschlitten 11 Kilometer in 28 Minuten. Diese Leistungen wurden auf einem Boden voll Spalten und allerhand Unebenheiten erzielt, die das Fortkommen bedeutend erschweren mußten. Ist eine ganz besondere Eile geboten, so muß der Polarreisende zu dem Mittel greifen, jeden Hund, der nicht mehr ziehen will, sofort zu tödten, denn durch diese Art der Belehrung über die gestellten Anforderungen werden die übrigen Hunde zu den äußersten Leistungen angefeuert. Der arktische Hund ist somit ein Thier von höchstem eWrthe, und wenn eines Tages der Nordpol erreicht werden sollte, wird diesen Thieren zweifellos ein erheblicher Theil an dem Ruhme zuerkannt werden müssen.

## Schützet die Brieftauben!

Nach der erfolgten Eröffnung der Hühnerjagd bitten die Züchter und Besitzer von Brieftauben die Herren vom edlen Waidwerk, die Brieftauben, die sie im Felde antreffen, zu schonen. Sind diese Thiere doch dazu ausersehen, wenn das Vaterland in Noth ist, die wichtigsten Nachrichtendienste zu versehen. Alljährlich klagen die Besitzer von Militärbrieftauben darüber, daß ihnen die während des Sommers mit großer Mühe ausgebildeten Tauben im Herbst zum großen Theil fortgeschossen werden. Vielfach ist noch die irrige Ansicht verbreitet, daß jede im Felde angetroffene Taube geschossen werden darf, während nach dem Reichsschutzgesetz für Brieftauben vom 28. Mai 1894 das Tödten oder Festhalten einer Militärbrieftaube strafrechtlich verfolgt wird. Militärbrieftauben tragen unter jedem Flügel als Schutzstempel das kaiserliche Wappen. Die Brieftaubenzüchter wissen sehr wohl, daß ein wahrer Jäger keine Tauben schießt, aber sie wissen auch, daß aus Unkenntniß oder aus Uebermuth doch hin und wieder gesündigt wird. Die meisten Menschen haben keine Ahnung davon, was eine Brieftaube kostet, welche Opfer an Zeit

---

## Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[35] Nachdruck verboten.

Der Direktor lief, so eilig es seine dicken Beine gestatteten, davon, indem er leise bat: „Warten Sie doch einen Augenblick!“

Pustend und schnaufend kam er mit dem Briefchen zurück, das noch unberührt zwischen den Blumen gesteckt hatte.

„Hier, bitte, — lesen Sie! Möge Ihre Entscheidung zu meinen Gunsten ausfallen!“ sagte er, und blickte das junge Mädchen mit seinen wasserblauen Augen zärtlich an.

Die kleine Scene war nicht ohne Zeugen geblieben, und so verbreitete sich das Gerücht, Direktor Conradty werde die schöne Signora Gratiana heirathen. Denn daß sie die Dummheit begehen würde, den Antrag dieses, wie es hieß, sehr reichen Mannes abzulehnen, daran dachte Niemand. —

XIV.

In großer, unbeschreiblicher Aufregung kam Isa nach Hause. Zornig schleuderte sie ein zerknülltes Papier auf den Tisch, so daß ihr Vater, der stets sehnlichst auf die Heimkehr der Tochter wartete, sie verwundert und erschreckt anstarrte.

„Was ist denn nun schon wieder los?“ fragte er beklommen, und griff nach dem kleinen Knäuel, den er sorgsam glättete.

Kopfschüttelnd las er die wenigen Zeilen ab.

„Mein verehrtes, gnädiges Fräulein!

Schon längst wollte ich Ihnen eine Frage vorlegen, die über mein ganzes zukünftiges Lebensglück entscheiden soll. Ich hatte nicht den Muth dazu, und wählte daher diesen Weg, um Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe, daß ich Sie anbete! Wollen Sie die Meine werden? Geben Sie mir Antwort nach der Vorstellung! Ich erwarte Ihre Entscheidung. — Conradty.“

„Was sagst Du dazu, Vater?“ rief Isa. „Was dieser Mensch, der dem Alter nach mein Vater sein könnte, sich nur einbildet! Aber freilich,“ fügte sie hinzu, während ein Zug von tiefer Bitterkeit auf dem schönen, erregten Gesicht erschien, „er glaubt vielleicht, ich müßte ihm ewig dankbar sein, und vor Freude jauchzen, daß er mich, die Schulreiterin, die in seinem Dienste steht und dafür von ihm bezahlt wird, zu seinem Weibe begehrt! O, diese hohe Ehre, diese große Auszeichnung!“ — —

„Isa,“ begann Tennewitz traurig und niedergeschlagen, „Du weißt, ich wollte es nicht, daß Du Schulreiterin werden solltest, es war Dein eigener Wille. Auf irgend eine Weise hätte ich mich schon durch die Welt geschlagen, wärest Du doch, wie ich Dir immer gerathen, nach Buchecke zurückgekehrt, und hättest mich meinem Schicksal überlassen. Dort wären Dir wenigstens Demüthigungen dieser Art erspart geblieben! Ich weiß ja, welches ungeheure Opfer Du mir brachtest, als Du Deinen Stolz so weit niederzwangst, um für mich zu arbeiten, für mich zu verdienen! Nie und nimmer hätte ich das von Dir verlangt, mein Kind! Ich bestehe darauf, daß Du der dringenden Einladung Susannes folgst, und auf einige Zeit nach Buchecke gehst.“

Weinend hing Isa am Halse des Vaters.

„Du sollst nicht so sprechen,“ schluchzte sie, und ein unendliches Mitleid mit dem armen leidenden Manne, der geduldig alle Schmerzen ertrug, zog in ihr Herz.

„Ich will ja alles für Dich thun, alles ertragen, es ist meine Pflicht, bei Dir auszuharren, Dich zu pflegen! Ich werde doch meinen Vater in der Noth nicht verlassen? Könnten wir uns anderswo einen Verdienst suchen, wir wollen weiter ziehen, hier kann ich nicht mehr bleiben!“

Tennewitz schüttelte den Kopf.

„Du vergißt, daß ich mich kontraktlich verpflichtet habe, die ganze Tournee mitzumachen. Woher sollte ich die Mittel nehmen, um anderswo leben zu können. Ich müßte dem Direktor eine hohe Summe zahlen, wollte ich meinen Vertrag lösen. Und jetzt, wo ich vielleicht noch wochenlang an das Lager gefesselt bin? Wohin sollte ich mich wenden? Wer weiß, vielleicht erlöst mich bald der Tod von einem Leben, das mir weiter nichts gebracht hat, als Demüthigungen aller Art. Dann bist Du frei, Isa, ich fühle es wohl, was ich Dir für eine Last sein muß in den Tagen meiner Krankheit.“

Er hatte die Hände gefaltet und starrte trübe vor sich hin.

„Sage nichts mehr vom Sterben, Vater, ich kann das nicht hören,“ weinte Isa schmerzlich. „Du wirst bald gesund werden, denke doch, ein Mann in Deinen Jahren. Du stehst ja mitten im Leben und hoffentlich ist auch für Dich noch manche Freude aufgespart!“

Der Vater drückte des Mädchens Kopf fest an sich.

„Ich hätte nie geglaubt, daß Du mir ein solcher Trost werden würdest,“ sagte er warm. „Ich hatte mir immer einen Sohn gewünscht, und mir nie viel aus dem kleinen, zarten Mädchen gemacht, das mehr einem Püppchen glich. Und nun, was wäre ich ohne Dich. Wer weiß, ob ein Sohn so für mich sorgen würde, wie Du es thust! Aber für heute ist es genug, Kind! Geh' zur Ruhe und versuche zu schlafen, damit Du morgen wieder frisch bist.“

Isa ordnete noch alles für die Nacht Nöthige an, versorgte den Vater mit frischem Wasser, stellte Licht und Zündhölzer zurecht, und begab sich in das anstoßende Zimmer, dessen Thüre sie offen ließ, um gleich bei der Hand zu sein, wenn der Vater etwas brauchte.

Aber schlafen konnte sie nicht. Den heißen Kopf tief in die Kissen gewühlt, die Zähne fest zusammengepreßt, lag sie da, und erstickte das Schluchzen, das ihren Körper schüttelte. Der Vater durfte es ja nicht ahnen, wie unglücklich sie war, wie es in ihrem Herzen aufschrie vor Jammer und Leid. Diese heimlichen Thränen durfte Niemand sehen. Nur des Nachts konnte sie die Maske, die sie am Tage zu tragen gezwungen war, fallen lassen, und sich ausweinen in ihrem stillen Zimmer. Sie ließ vergangene schöne Tage und Stunden an ihrem geistigen Auge vorüberziehen. Sie sah sich wieder in Buchecke wie damals, als sie an jenem trüben, nebligen Herbsttage ein junges Reh im Walde gefunden hatte. Wieder hörte sie die innige, weiche Stimme Kurts, sah sie seine treuen, ehrlichen Augen deutlich vor sich. Damals ahnte sie freilich nicht, daß er sie liebte. Aber heute, wenn sie an den warmen Herzenston dachte, den Kurt immer angeschlagen, sobald er mit ihr sprach, wenn sie sich all der tausend Kleinigkeiten erinnerte, dann an Kurts verstörtes, verändertes Wesen nach ihrer Verlobung, wenn sie an seine hastige Abreise dachte, da sagte sie sich jedesmal: Der gute, treue, liebe Kurt, er begehrte Dich, und hatte nicht den Muth, es Dir zu gestehen! Bei solchen Gedanken fühlte Isa ihr Herz in freudiger Erregung wallen, fühlte, wie es dem Jugendfreunde entgegenschlug in inniger Liebe. Dann durchströmte ihr ganzes Wesen eine ruhige Sicherheit und Zuversicht. Wenn Kurt sie liebte, dann konnte ja noch alles gut werden. Er würde doch endlich kommen und sie holen und sie an sein treues Herz drücken. Jubelnd und dankbar wollte sie ihm folgen in das traute Haus am Waldesrand, und sich wieder verwöhnen lassen wie einst als Kind, wo Tante Martha ihr jeden Leckerbissen zuerst zusteckte, ehe Kurt und Susanne etwas erhielten, und sie ihren Liebling nannte und das Haar aus ihrer Stirne strich. O, was waren das für schöne Stunden gewesen, — und sie sollten wiederkommen, herrlicher noch als damals? Fast meinte Isa, das wäre zu viel des Glücks. Aber wenn Kurt doch nicht kam? Wenn sie sich täuschte? Oder wenn er auf seiner Reise, die schon mehr einer Flucht glich, eine Andere lieb gewonnen hätte, wenn er gar nicht mehr an das kleine Mädchen dachte, das auf ihn wartete in Sehnsucht und Qual. Isa wußte es, Kurt war ihre einzige Hoffnung, betrog sie diese, dann gab es keinen Ausweg mehr.

Oder wollte Kurt am Ende, wie Hans von Uttrecht, nichts mehr von ihr wissen, — weil — der Vater, — —

Bei solchen Gedanken stieg Isa das Blut siedend heiß zu Kopf. Damals, als Uttrecht die kaum bekannt gewordene Verlobung so rasch wieder löste, war es blos ihr Vater gewesen, an dem er Anstoß nahm. Was würde er wohl sagen, wenn er erführe, daß sie, — sie selbst jetzt im Zirkus auftrat? Und Kurt, — was wird dieser thun? — Aber war es denn ihre Schuld, daß alles so gekommen? Konnte man sie verantwortlich machen, daß sie, gezwungen durch die Verhältnisse, um den Vater nicht darben zu lassen, irgend einen Beruf ergriff, gleichviel welchen, — um nur Geld zu verdienen? Würde Kurt sie deswegen aufgeben?

Bei dieser Frage schüttelte Isa heftig den Kopf, und ein leises, kaum wahrnehmbares Lächeln irrte um den schöngeformten, kleinen Mund. Sie lag jetzt mit offenen Augen da. Silbern fluthete das Mondlicht zwischen dem Vorhang in das kleine Zimmer und füllte es mit magischem Glanz.

„Wo Kurt wohl jetzt weilen mag,“ dachte das junge Mädchen, „ob er wohl noch lange auf der Reise bleibt?“

(Fortsetzung folgt.)

und Geld sie ihrem Besitzer auferlegt hat, bis sie als Kriegsbote ausgebildet ist. Wenn nun ein solches Thierchen, das schon seit mehreren Jahren von entfernten Festungen prompt ihre Heimath immer wieder gefunden, sich also für ihre Bestimmung bewährt hat, niedergeknallt wird, so ist das ein enormer Verlust; dem Staate wird ein wichtiges Werkzeug für den Fall der Landesvertheidigung geraubt. Die Brieftaube ist eine feldfliegende Taube, die bei der besten Pflege von selbst das Feld besucht, was auch für ihre Abhärtung und Orientirung vom Besitzer gern gesehen wird. Die vielfach in landwirthschaftlichen Kreisen noch verbreitete Ansicht, daß die feldernden Tauben nur schaden, ist längst wissenschaftlich widerlegt. Es ist festgestellt, daß die Tauben eine Unmenge Unkrautsamen und Schnecken verzehren, und daß von einem geringen Schaden nur allein zur Zeit der Saat die Rede sein kann. Darum ergeht auch an die Landwirthe die dringende Bitte: Schonet die Brieftauben! Zur Zeit der Saat werden die Brieftaubenliebhaber ihre Thiere schon vom Felde zurückhalten, aber augenblicklich kann die Taube nicht den geringsten Schaden verursachen. An alle Flurhüter, Gendarmen, Jagdpächter 2c. ergeht die dringende Bitte, schon aus patriotischem Interesse darauf zu achten, daß feldernde Brieftauben nicht geschossen werden, und Diejenigen, die es nicht lassen können, Brieftauben zu erlegen, zur Anzeige zu bringen.

## Aus dem Reiche.

Lord Lonsdale, der langjährige Freund des Kaisers, wird auf dessen besondere Einladung an den Kaisermanövern in Ost- und Westpreußen theilnehmen. — In Geestemünde inspizirte gestern Vormittag der Großherzog von Oldenburg als Protektor des deutschen Schulschiffvereins das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ und nahm im Beisein von General Aschenborn, Direktor Leist vom Norddeutschen Lloyd, Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrath Busley aus Berlin u. a. an einer theoretischen und praktischen Prüfung der Kadetten und Schiffsjungen theil. Mittags fand eine Sitzung des Schulschiffsvereins an Bord des Schulschiffes statt. — Prof. Dr. v. Leuthold, Generalarzt und Leibarzt des Kaisers, Korpsarzt des Gardekorps, ist nunmehr unter Belassung in dem Verhältniß als Leibarzt und Verleihung des Ranges als Generalleutnant, zum Generalstabsarzt der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medizinal-Abtheilung im Kriegsministerium sowie zum Direktor der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen ernannt. — Der Berliner Magistrat beschloß, aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages Virchows, bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 100 000 Mark zu der schon erwähnten Virchow-Stiftung (Virchow-Haus) zu beantragen.

## Deutschland.

**Berlin,** 7. September. Der seidene Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser, dessen Wortlaut bereits veröffentlicht wurde, stellt ein bemerkenswerthes Kunstwerk chinesischer Stickerei dar. Die Umhüllung des Briefes besteht der „Köln. Ztg.“ zufolge aus einer mit gelber Seide, der kaiserlichen Farbe, überzogenen Mappe, deren Frontseite eine reiche mit außerordentlicher Feinheit ausgeführte Stickerei in Gold und Seide zeigt. Das Mittelstück bildet ein schmales Rechteck mit in schwarzer Seide aufgestickten chinesischen Schriftzeichen, die wohl die Adresse bedeuten werden. Der Raum rechts und links wird von je einem sich windenden, in Gold gestickten Drachen ausgefüllt, während die übrige Dekoration theils in Blumen, theils in arabeskenartigen Stickereien in bunten Farben besteht, die dem Ganzen einen sehr frischen und freundlichen Ausdruck geben. Verschlossen wird die Mappe durch kleine, höchst sinnreich angebrachte Zustecker aus Elfenbein, die die Mappe durch eine Art von Hebelwirkung zusammenhalten. In dieser Mappe liegt der kaiserliche Brief, der durchweg auf gelber Seide sehr kunstvoll beschrieben ist. Er besteht aus einer ganzen Anzahl zusammenhängender, aufklappbarer Bogen, die, wenn sie ganz und gar entfaltet sind, eine Länge von wohl vier Meter einnehmen dürften. Dieser lange Seidenstreif bildet also ein zusammenhängendes, von oben nach unten zu lesendes Schriftstück, das auch mit einem großen, in rother Tusche aufgedruckten, sehr dekorativ wirkenden Stempel versehen ist. Die erste Klappe des Briefes, die, wenn der Brief zusammengelegt ist, die Frontseite bildet, hat in der Mitte einen großen Drachen in Goldstickerei, der nach oben und unten von in der Farbe sehr wirksam abgetönten mattgrünen Ornamenten begrenzt wird, außer denen noch blumenartige Ornamente in lila, blau und dunkelgrün den Abschluß bilden. Diese Stickereien sind mit so ungemeiner Sorgfalt angefertigt, daß man zuerst glaubt, Emaillearbeit vor sich zu haben. Die letzte Klappe des Briefes hat ein ähnliches Drachenornament mit vermehrten und vergrößerten Zierstickereien in denselben Farben wie an der Vorderseite. Eingerahmt ist der Brief seiner ganzen Länge nach auf beiden Seiten mit fast drei Finger breiten aufgedruckten Randleisten in ziegelrother Farbe, die Drachenmotive enthalten. Der Kaiser hat angeordnet, daß dieses sowohl politisch wie künstlerisch hochinteressante Schriftstück den Sammlungen des Hohenzollernmuseums einverleibt werden soll.

— Das erste Denkmal für die Kaiserin Friedrich wird in Homburg errichtet werden und ist vom Bildhauer Prof. Uphues entworfen. Auf einem schlanken Postament erhebt sich die lebensvolle Büste der Kaiserin, die etwa im Alter der Vierziger dargestellt ist. Das Haupt schmückt eine Krone; die rechte Hand hält das Gewand über der Brust zusammen. Der Sockel trägt die von einem Kranz umrahmte Inschrift: „Viktoria, Kaiserin Friedrich.“ Auf den Stufen liegt eine Palme, durchflochten von Rosen, denen auf Wunsch des Kaisers noch Passionsblumen als Symbol des Leidens hinzugefügt werden. In Bezug auf das Material ist bestimmt, daß die doppeltlebensgroße Büste in Marmor aufgeführt werden soll. Der Sockel wird rother Granit, Kranz und Palme werden in Bronze gegossen. Das Denkmal wird als Gegenstück zu dem von Kaiser Friedrich in den Homburger Kuranlagen einen Platz erhalten und soll im August nächsten Jahres vollendet sein.

— Schon früher ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt worden, daß den Gehülfen für den mittleren Eisenbahndienst sofort bei der Annahme zu eröffnen ist, daß ihre etwaige erste etatsmäßige Anstellung grundsätzlich nur im Unterbeamtenverhältniß erfolgen könne. Auch sind bei Deckung des Bedarfs von Gehülfen im mittleren Dienst unter den brauchbaren Bewerbern solche zu bevorzugen, welche sich zur Ausbildung und Anstellung als Unterbeamte von vornherein bereit finden. Daher sollen bei der Auswahl von Bewerbern für Gehülfenstellungen solche geeignete Personen besondere Berücksichtigung verdienen, welche als Hülfsunterbeamte oder Arbeiter ihre Tauglichkeit und Bereitwilligkeit für die Verrichtungen im Unterbeamtendienste bereits nachgewiesen haben. Im Anschluß hieran hat nunmehr der Minister angeordnet, daß für die Folge lediglich im Dienste erprobte Hülfsunterbeamte und Arbeiter als Stationsgehülfen angenommen werden dürfen. Ausnahmen hiervon sind nur in besonderen Fällen mit Zustimmung der Eisenbahndirektion zulässig.

**Berlin,** 7. September. Prinz Tschun fuhr gestern Vormittag auch zum Invaliden-Kirchhof in der Scharnhorststraße und legte hier einen Kranz am Grabe des Generals von Groß genannt von Schwarzhoff nieder. Um 12½ Uhr fand im Gesandtschaftshotel, An den Zelten 14, ein Essen statt, an dem die höheren Hofbeamten und vornehme in Deutschland lebende Chinesen theilnahmen. Kurz zuvor hatten General Richter und Oberleutnant von Rauch eine Konferenz mit dem Prinzen Tschun wegen der Reise nach Danzig. Um 5 Uhr begab sich der Prinz mit seinem Gefolge in das Waarenhaus Wertheim, welches für das Publikum während der Besichtigung gesperrt wurde.

— Wenn nicht noch ein oder einige „allerletzte“ Bedenken und Anstände sich einstellen, so darf man nunmehr der sicheren Erwartung sich hingeben, daß das Friedenswerk in Peking thatsächlich beendet ist. Wie ein Telegramm von dort meldet, sind die vorgestern eingetroffenen Edikte von den Gesandten als befriedigend befunden worden. Die chinesischen Bevollmächtigten sind für heute zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen behufs Unterzeichnung des Schlußprotokolls.

— Das Gut Wielkie bei Kiekrz hat die Ansiedelungskommission, wie der „Orendownik“ berichtet, angekauft. Besitzer war Herr Paul, ein Pole. Das Gut umfaßt etwa 1200 Morgen.

— Wie die „Post“ bestätigt, verlieren sowohl der im Gumbinner Mordprozeß freigesprochene Sergeant Hickel als auch der etatsmäßige Wachtmeister Bupperisch und der Vizewachtmeister Schneider, die beide kurz vor der Zivilversorgung standen, in Folge ihrer bekanntlich zum Oktober verfügten Entlassung nicht nur die Dienstprämie von 1000 Mark, die nach 12jähriger Dienstzeit fällig ist, sondern auch das Recht auf Anstellung im Zivildienst. Wachtmeister Bupperisch ist plötzlich aus dem Manöver heimgeschickt worden; bis zum 1. Oktober hat er Urlaub erhalten. Wachtmeister Marten scheidet am 1. Oktober freiwillig aus dem Militärdienst, obgleich ihm von seinen Vorgesetzten zugeredet worden ist, zu bleiben.

— Die Obduktion der Leiche des Prinzen Christian von Cumberland ergab, daß durch einen Kirschkern eine eitrige Entzündung des Blinddarms hervorgerufen wurde, welche den Tod des jungen Prinzen verursachte.

## Ausland.

Zu dem Olmützer Katholikentag sind alle Hotels überfüllt. Bauernschaaren unter Führung der Geistlichen ziehen in die Stadt. Ein klerikaler Umzug bleibt verboten, die Polizei trifft alle Sicherheitsvorkehrungen. Gleichzeitig findet ein altkatholischer und evangelischer Gottesdienst statt. Uebertrittserklärungen werden massenhaft verbreitet.

Wie aus Prisrend gemeldet wird, war auf den dortigen Gerenten des österreichisch-ungarischen Konsulats Muthsam jüngst ein Mordanschlag geplant. Als Muthsam am 1. September den Konak des Gouverneurs verließ, versuchte ein Gendarm Namens Schakir einen Schuß aus seinem Gewehr auf ihn abzugeben. Vorübergehende hinderten den Gendarm daran, worauf die sofortige Verhaftung desselben durch die Ortsbehörden erfolgte. Die Pforte hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter ihr Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen mit der Versicherung, daß an die Ortsbehörden von Prisrend die strengsten Weisungen wegen Verhaftung und Bestrafung der eventuellen Mitschuldigen Schakir's ergangen seien.

## Praktisches für den Haushalt.

Kleienthee. Ein sehr wohlfeiles und nützliches Getränk bei Erkältungen, Fiebern und ziehenden Schmerzen in den Gliedern ist der Kleienthee. Derselbe wird hergestellt, indem man 1,5 Liter Wasser und eine Handvoll Weizenkleie aufs Feuer bringt und diese Mischung eine halbe Stunde kochen läßt. Alsdann seiht man sie durch ein leinenes Tuch und trinkt sie entweder ohne allen Zusatz oder versüßt sie zuvor mit Zucker oder Honig. Dieser Thee ist auch allen jenen zu empfehlen, die an Verstopfung leiden.

Rothe Rüben einzulegen. Dieselben werden, nachdem sie geputzt sind, ungeschnitten in Wasser weich gekocht. Hierauf werden sie in Scheiben geschnitten, diese schichtenweis in Gläser gelegt, und zwischen die einzelnen Schichten reichlich klein geschnittener roher Meerrettig und Kümmelkörner gestreut, danach werden die Gläser mit scharfem Essig vollgefüllt und zugebunden.

Zum Waschen der Haarbürsten löse man etwas Soda mit warmem Wasser auf und lege die Bürsten mit den Borsten nach unten hinein, sodaß das Wasser nur die letzteren bedeckt. Sie werden sehr bald weiß und rein werden. Man läßt sie dann in freier Luft mit abwärts gekehrten Borsten trocknen.

Aepfel aufzubewahren. In ein luftdicht zu verschließendes Gefäß bringt man zwischen ausgeglühten Sand die Aepfel so, daß keine Frucht die andere berührt und verschließt mit passendem Deckel. Bei diesem Verfahren behalten die Aepfel ihre Frische und ihr Aroma bis zum nächsten Sommer.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 7. September. Am 1. Oktober d. J. findet die Prüfung zur Aufnahme von Seeleuten in die Steuermannsklasse der königl. Navigationsschule zu Stettin-Grabow für den am 1. Oktober d. J. beginnenden neuen Kursus im Schulgebäude statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind rechtzeitig vorher schriftlich bei dem Kuratorium anzubringen und können im Schulgebäude in Grabow a. O. abgegeben werden. Der neue Kursus in der Schifferklasse beginnt ebenfalls am 1. Oktober d. J. In diese wird als Schifferschüler nur aufgenommen, wer in Deutschland entweder als Seesteuermann zugelassen ist oder die Steuermannsprüfung bestanden hat, und als Steuermannsschüler nur, wer an einer deutschen öffentlichen Navigationsschule einen Steuermanns-Kursus bereits ganz oder zum größten Theile durchgemacht hat. Gesuche um Aufnahme sind gleichfalls an das Kuratorium zu richten.

— Es sei daran erinnert, daß die Loose zur 3. Klasse der 205. Preuß. Klassen-Lotterie bei Verlust des Anrechts bis spätestens Dienstag, den 10. September, Abends 8 Uhr, erneuert werden müssen.

— In der Woche vom 25. bis 31. August kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 82 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Darmtyphus auf, woran 32 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 20 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 23 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 5 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. An Masern erkrankten 19 Personen, davon 8 in Stettin, und an Scharlach 8 Personen (1 Todesfall), davon 3 (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen und Pyritz kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Das Elysiumtheater schließt seine diesjährige Spielzeit mit drei Doppel-Vorstellungen, von denen, wie schon mitgetheilt, die beiden letzten zum Benefiz des Gesamtpersonals stattfinden. Der morgige Sonntag bringt „Die goldne Eva“ und „Hans Huckebein“, Montag wird „Flachsmann als Erzieher“ nochmals wiederholt, dazu geht „Der Veilchenfresser“ mit Herrn Dir. Gluth in der Titelrolle in Scene, und die Schlußvorstellung am Dienstag bringt „Im weißen Rößl“ und „Der Schiffskapitän“.

— Der 14. Pommersche Schneider-Bezirksverbandstag tagte vorgestern im Schützenhause zu Pasewalk. Von den Behörden waren Herr Landrath Hagedorn sowie ein Magistrats-Beisitzer und ein Vertreter der Handwerkskammer zu Pasewalk anwesend, welche sämtlich ihren Wünschen für das Gedeihen des Handwerks Ausdruck verliehen und sich auch an den Debatten betheiligten. Herr Obermeister Schülke-Stettin eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Bundesvorsitzende Herr Krause-Berlin berichtete über die Heranziehung von Gewerbetreibenden des Schneiderhandwerks zur Zwangs-Innung. In Berlin seien durch Entscheid des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg sämtliche Großbetriebe der Schneider-Innung überwiesen, während beispielsweise in Stettin dieselben als Fabrikbetrieb angesehen werden. Herr Schülke konnte dazu mittheilen, daß der Herr Regierungspräsident zwei Stettiner Firmen, welche vom Magistrat der Zwangs-Innung zugetheilt waren, mit der Begründung davon lossprach, daß die Art der Betriebe nur Kommissionsgeschäfte seien, weil sie nicht eigene Stoffe verarbeiten, sondern dieselben von anderen Geschäften erhalten und die Sachen durch Zwischenmeister anfertigen lassen. Der Vertreter der Handwerkskammer bemerkt dazu, daß letztere von Fall zu Fall entscheide und sodann ihre Vorschläge der Regierung unterbreite. Die weitere Tagesordnung behandelte die Regelung des Lehrlingswesens, die Fortbildungs- und Fachschulen, die Prüfungsordnungen für Meister und Gesellen, das Verhältniß der Arbeitslöhne zwischen Maaß- und Lagerarbeit u. s. w. Der nächste Verbandstag soll in Schivelbein abgehalten werden.

**Stettin,** 7. September. Ein schweres Bootsunglück wird aus Heringsdorf gemeldet. Der Besitzer der „Stettiner Neuest. Nachrichten“, Herr Zeitungsverleger Otto Brigl aus Berlin, befindet sich gegenwärtig in Heringsdorf und unternahm gestern mit seiner Gattin eine Segelpartie nach Misdroy, wozu er das Boot des Bootsfahrers Peters gemiethet hatte, und Peters mit seinen beiden Söhnen hatte auch die Führung übernommen. Bei der Fahrt herrschte heftiger Nordost, in Folge dessen das Boot auf hoher See kenterte und alle fünf Insassen ein Opfer der Wellen wurden.

— In Hinterpommern hat man endlich entdeckt, was wahre Kunst ist, und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ibsen, Hauptmann und Sudermann eigentlich nicht mehr auf die Bühne gehören. Der Kritikus der „Kolberger Volkszeitung“ ist es, der dieselben in Acht und Bann erklärt, indem er den Lesern seines Blattes folgende Kunstnachricht bringt: „Bei ausverkauftem Hause gab man am gestrigen Abend das Lustspiel „Der wilde Reutlingen“. Es ist wahrlich kein Wunder, wenn die Aufführung dieses Stückes so stark besucht wird, denn es gehört zu den besten und anziehendsten Lustspielen der modernen Bühnenliteratur. Welch' ein wohlthuender Unterschied, welche Reinheit und ideale Auffassung in solchem Stück gegen die Sudelei mit der Krankheits-Vererbung von Ibsen und Schlüpfrigkeiten eines Sudermann, Gerh. Hauptmann u. s. w.“ — Schade, daß das Genie dieses Kunstkritikers in Hinterpommern verkümmern muß!!

* Auf der Insel Piepenwerder ist an der Nord- und Südspitze je ein Signalmast mit beweglichen Armen errichtet worden, um während militärischer Uebungen 2c. den passirenden Schiffen die Fahrtrichtung anzuzeigen. Schiffsfahrzeuge aller Art, Kähne, Boote und Holzflöße dürfen fortan bei gezogenem Signal nur denjenigen Oderarm befahren, nach dem dasselbe hinweist. Hängen die Signalarme senkrecht am Maste herab, so ist die Durchfahrt an jeder Seite frei.

— Drei neue Schwänke von Gustav Kadelburg, betitelt „Das schwache Geschlecht“, „Das Pulverfaß“, „Der neue Vormund“, die bereits am Königl. Schauspielhaus in Berlin seit geraumer Zeit Repertoirstücke geworden sind, werden morgen Sonntag zum ersten Male im Bellevue-Theater aufgeführt und dürften gewiß einen interessanten Theaterabend bieten. Am Nachmittag wird der Schwank „Frauen von heute“ zum vorletzten und am Montag „Frauen von heute“ zum letzten Male gegeben und zwar finden beide Aufführungen bei halben Preisen statt. Die Dienstagvorstellung ist zum Benefiz von Frl. Josefine Janda, die sich sowohl als Schauspielerin als auch als tüchtige Kraft des Idealbrettls aufs beste bewährt hat, bestimmt und zwar gelangt zur Aufführung neueinstudirt Hillerns Lustspiel „Augen der Liebe“ und nach demselben einige Brettlnummern, u. A. „Das Streichholzmädel“ und „Die Tanzstunde“, bekanntlich zwei der besten Repertoirnummern Josefine Janda's.

— Der Umbau des Bellevue-Theaters naht sich seiner Vollendung und wird nunmehr an einem noch näher zu bestimmenden Tage in nächster Zeit die Wintersaison im Theater eröffnet werden. Durch die Umgestaltung sind zunächst eine Menge Bequemlichkeit für das Publikum geschaffen worden. Die Eingänge für Parquet, 1. und 2. Rang sind getrennt gelegt und entsprechend verbreitert worden, steinerne breite Treppen führen zu den Rängen empor. Für die Garderobeabnahme befinden sich 2 genügende Räume für Parquet im unteren Vestibül und 2 gesonderte Räume für 1. Rang eine Treppe hoch. Aeußerst willkommen wird ferner für die Besucher des 1. Ranges ein in eleganten, künstlerischen Styl gehaltenes und aufs komfortabelste ausgestattetes Foyer sein, zu dem man von beiden Seiten direkt aus dem ersten Rang gelangt. Der Zuschauerraum selbst ist vollständig renovirt und aufs geschmackvollste ausgeschmückt. Die bisher störend empfundenen Treppenwinkel sind verschwunden und dem Publikum somit breitere und bequemere Zugänge zu den Sitzplätzen geschaffen. Die Facade des Theaters in ihrer kunstvollen Ausführung steht im Einklang mit den umgestalteten Innenräumen und so hat Direktor Resemann in kurzer Zeit das Bellevuetheater zu einem würdigen Heim der dramatischen Muse umgewandelt, das auch allen Anforderungen der Sicherheit und Bequemlichkeit für das Publikum entspricht. Wird das Publikum nun schon äußerlich so angenehm überrascht, so ist doch dabei nicht vergessen worden, auch künstlerisch die Wintersaison so vorzubereiten, wie man es im Belle-



## Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1901 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

**I. u. II. Emission.**
Litt. A. Nr. 9, 22, 26, 45, 52, 76, 78, 106, 114, 123, 124, 261, 262, 263, 269 293 über je 600 Mk.

**III. Emission.**
Littr. A. Nr. 37, 41, 52 über je 600 Mk.
„ B. Nr. 45 über 300 Mk.

**IV. Emission.**
Littr. A. Nr. 9, 28, 41 über je 1500 Mk.
„ B. Nr. 34 über 600 Mk.
„ C. Nr. 177 über 300 Mk.

**V. Emission.**
Littr. A. Nr. 27, 50, 107, 112, 114 über je 1000 Mk.
„ B. Nr. 16, 91 über je 500 Mk.
„ C. Nr. 94, 97, 106, 129 über je 200 Mk.

**VI. Emission.**
Littr. B. Nr. 1 über 500 Mk.
„ C. Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32 über je 200 Mk.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1902 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreiskommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 15. Juni 1901.

**Der Landrath.**
[illegible] Lehr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß laut Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers vom 1. August a. c. fortan auch die **von uns ausgestellten Depotscheine** über zur Creditbestellung geeignete Werthpapiere, an Stelle dieser selbst, unter den Bedingungen der Verfügung vom 9. August 1882 — III. 10 573 — (C.-Bl. S. $\frac{298}{300}$) **von den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern angenommen werden.**

Die Depotbedingungen sind werktäglich in den Stunden von 9—1 und 3—5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.

**Pommersche landschaftliche Darlehnskasse**
**Stettin,** Paradeplatz 40 (General-Landschaftsgebäude).

## Bekanntmachung.

Das Programm der Technischen Hochschule zu Berlin für 1. Oktober 1901/1902 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pfg., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen. Immatrikulationen finden vom 1. bis 24. Oktober 1901 und vom 1. bis 20. April 1902 statt.

**Charlottenburg,** den 16. August 1901.

**Der Rektor**
**der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.**
J. V. **Grantz.**

buetheater gewöhnt ist. Zu dem bewährten Stamm des Ensembles sind eine Anzahl tüchtiger neuer Kräfte engagirt, denen ein guter Ruf aus ihren bisherigen Wirkungsstätten vorausgeht und vor allen Dingen hat es sich Herr Direktor Resemann angelegen sein lassen, die besten der diesjährigen Novitäten für sein Bellevuetheater zu erwerben. Wir nennen davon heute nur Sudermanns neuestes Werk „Es lebe das Leben“, dem sich neue Lustspiele von Blumenthal und Fulda „Fee Caprice“ und „Zwillingsschwester“, Stobitzers historisches Lustspiel „Liselott“, Max Halbe's „Haus Rosenhagen“, das Sensationsdrama „Die rothe Robe“, Robert Misch's Phantasiestück „Das ewig Weibliche“ würdig anreihen. Wir dürfen also der diesjährigen Wintersaison des Bellevuetheaters mit den besten Hoffnungen entgegensehen.

* Auf einem Neubau in Bredow, nahe beim „Vulkan“, verunglückte heute früh ein Maurer, indem er auf dem Gerüst ausglitt. Im Fallen schlug der Mann so heftig mit dem Kopf gegen eine Mauer, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Mittelst Krankenwagens wurde der Verletzte in das städtische Krankenhaus überführt.

* Die Poststraße 16 wohnhafte Arbeiterfrau Auguste Mietzner geb. Huth, über deren Selbstmordversuch wir berichteten, ist im städtischen Krankenhause ihren schweren Verletzungen erlegen.

* Einem Arbeiter, der am hellen Tage auf einer Bank in der Kaiser Wilhelmstraße eingeschlafen war, wurde eine silberne Zylinderuhr Nr. 66542 gestohlen. — Auf dem Zentral-Güterbahnhof ist, wahrscheinlich durch Diebstahl, ein Ballen Leinwand, gezeichnet J. B. 717, in Verlust gerathen.

* Heute Vormittag nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines kleinen Brandes im Dachgeschoß des Hauses Breitestraße 69 allarmirt. — Um 9 Uhr wurde die Wache nach dem Hause Große Domstraße 20 gerufen, woselbst in der auf dem Boden befindlichen Waschküche Feuer ausgebrochen war. Auch dort handelte es sich nur um einen unbedeutenden Brand.

* Festgenommen wurden 18 Personen, darunter 8 wegen Obdachlosigkeit bezw. Trunkenheit, eine wegen Majestätsbeleidigung, eine wegen Diebstahls und eine wegen Widerstandes.

## Ausstellung im Konzerthaus.

Für Haus-, Herd- und Gesundheitspflege ist die Ausstellung bestimmt, welche heute Vormittag in den Räumen des Konzerthauses eröffnet wurde und wenn dieselbe auch keine erschöpfende Uebersicht auf diesen Gebieten gewährt, so muß doch anerkannt werden, daß die Ausstellung in buntem Allerlei manch Interessantes bietet. Wenn das Komitee bei seinen Zielen von dem Sprichwort geleitet wurde: „Mein Haus ist meine Welt“, so war es auch darauf bedacht, in der Ausstellung so Manches zu bringen, was geeignet ist, diese Welt im Hause zu verschönen. Wir wollen heute einen allgemeinen Gang durch die Ausstellung unternehmen und behalten uns vor, auf Einzelheiten noch näher einzugehen. In Gruppe I werden wir mit dem „Wohnungswesen“ bekannt, da sehen wir ein Modellhaus mit Ruberoid-Isolir-Pappe der Firma Albert Roodt & Meyer-Hamburg, weiter hat die Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungswesen m. b. H. (Vertreter Dr. Haber-Stettin) in einer besonderen Koje interessante Beleuchtungsgegenstände für Acetylen-Beleuchtung aufgestellt, welche helles Licht ausstrahlen. Reinigungspräparat für Fußböden zeigt die Dustleß-Gesellschaft-Leipzig, August Hübner-Stettin Zentralheizungen, C. P. Saran-Stettin fugenlose Fußböden und Kunstsandstein-Treppenstufen. Die Deutsche Leiterfabrik-Schwedt a. O. hat eine Kollektion praktischer Leitern ausgestellt, Otto Eberius vorm. Emil Stiller-Stettin Haus- und Küchengeräth, C. L. Geletneky-Stettin und die Aktien-Gesellschaft Singer & Co. Nähmaschinen, United Typerwriter'a Supplies Co.-Berlin und Hugo Herschberg-Stettin Schreibmaschinen. Groß ist die Kollektion der verschiedenen Badewannen, da finden wir die transportable Fliesen-Badewanne der Rothenfelder Blechwaaren-Fabrik A.-G., die Familien-Badewanne „Trapez“ von Ernst Protzen-Meißen, Prof. Junker's Gas- und Badeöfen von Junker & Lessing-Berlin, die direkt heizbare Badewanne „Ideal“ der Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft. Maschinen zur Eiserzeugung läßt die Internationale Patent-Eismaschinen-Fabrik durch G. Herzog-Stettin vertreten, ein überaus elegantes romanisches Speisezimmer hat Hoflieferant Reinke & Sohn ausgestellt, sehr reichhaltig ist die Kollektion von verschiedenen Messern der Firma A. W. Reich-Stettin, O. Schaufert-Stettin bringt mit Rudow's geräuschlos elektrisirendem Wecker eine Neuheit, Paul Straube-Stettin zeigt wetter-, wasser- und feuerfeste Glanzfarben, K. Visbeck-Stettin stellt die neuesten photographischen Apparate und sonstiges Material zur Photographie aus, Paul Wascher-Stettin Gravirungen und Prägungen, Aug. Luhn & Co.-Barmen seine bekannten Waschpräparate. Viel Aufsehen dürften die Orchester-Pianos der Fabrik Frati & Co.-Berlin erregen, welche sich als volltönig und klangvoll erweisen.

Gruppe II ist der Gesundheitspflege gewidmet. Hier hat Th. Pée-Stettin eine größere Ausstellung seiner pharmazeutischen und technischen Spezialitäten, sowie von Parfümerien und Seifen veranstaltet, Frau A. Grabowsky zeigt Apparate zur Gesundheitspflege, die Korset-Manufaktur Inh. Ida Heber-Stettin wird mit ihrer Ausstellung von hygienischen Reform-Gesundheits-Korsets und Geradehaltern besonders die Damen interessiren, Wilhelm Witt-Stettin hat die verschiedenartigsten Drogen-Artikel ausgestellt, die Wanderer-Fahrradwerke (Vertreter O. Eilert-Stettin) zeigen die neuesten Systeme ihrer Fahrräder. Von sehr geschmackvoller Ausführung und solider Arbeit zeugen die Bierdruck-Apparate, welche Wilhelm Schmidt-Stettin ausgestellt hat.

Sehr reichhaltig ist Gruppe III in Nahrungs- und Genußmitteln, welche uns in stattlicher Weise Alles vorführt, „was wir essen und trinken“. Sehr zahlreich sind hier die verschiedenen Molkereien mit Naturbutter und Käse vertreten, nicht minder reichlich ist die Auswahl in Wein und Liqueuren, weiter finden wir da Volks- und Korn-Kaffee, Landshuter Roggenbrod, Mostrich, Kakao, Chokoladen, Zuckerwaaren, Feigensyrup, Puddingpulver u. a. m. Die Stettiner Bockbrauerei hat ein großes Bierzelt errichtet, daneben bietet C. Müller's Wittwe-Stettin ihre sauberen Fleisch- und Wurstwaaren aus und die Kaffee-Import-Kompagnie Simpson & Co.-Königsberg hat in der Vorhalle eine große Kaffeeküche etablirt — doch lassen wir es für heute mit diesem allgemeinen Ueberblick bewenden, auf Einzelheiten gehen wir noch näher ein.

Die Eröffnung der Ausstellung fand heute Vormittag 12 Uhr in feierlicher Weise statt, dieselbe wurde mit dem Altdeutschen Fanfaren-Marsch von Apitus durch die Artillerie-Kapelle unter Leitung des Stabstrompeters Uhlmann eingeleitet, sodann sprach Frl. Siemon einen schwungvollen Prolog, der von Herrn v. Ruville verfaßt war, und der Obermeister der Tischler-Innung, Herr Th. Siemon, nahm als Komitee-Mitglied Gelegenheit, die Anwesenden zu begrüßen und die Ausstellung zu eröffnen. Während die Kapelle den Pilgerchor aus Wagner's „Tannhäuser“ intonirte, begann der Rundgang der zahlreichen Festversammlung durch die Ausstellung. Daran schloß sich in den unteren Räumen des Konzerthauses ein Festessen.

## Provinzielle Umschau.

Der frühere Schlächtermeister spätere Gastwirth und jetzige Rentier Herr Johann Friedrich Wilhelm Plath in Stralsund beging gestern die Feier seines 50jährigen Bürgerjubiläums. Mit der Typhus-Epidemie beschäftigte sich der dortige Medizinische Verein und hatte die Berathung folgendes Ergebniß: „Die Aerzte sind einstimmig der Ansicht, daß das Leitungswasser trotz seiner nicht wegzuleugnenden schlechten Beschaffenheit für den Ausbruch der Epidemie in keiner Weise verantwortlich gemacht werden kann, daß aber der Genuß des jetzt vielfach bevorzugten Pumpenwassers trotz seiner Klarheit und seines besseren Geschmackes in ungekochtem Zustande nicht ungefährlich ist. Als Ursache der ganz plötzlich ausgebrochenen Epidemie hat sich nach eingehender Klarstellung aller in Betracht kommender Punkte mit größter Wahrscheinlichkeit der Genuß unabgekochter Milch ergeben. Es muß deshalb vor dem Genuß von roher Milch und Sahne und von Buttermilch gewarnt werden. Butter wird zweckmäßig erst zerlassen und dann zum Erkalten gebracht. Ferner sind thunlichst alle Diätfehler zu vermeiden, da erfahrungsgemäß ein geschwächter Magen für die Aufnahme von Typhuskeimen sehr empfänglich macht, z. B. eiskalte Getränke, rohes Obst. Außerdem ist die peinlichste Reinlichkeit der Hände und Eßgeschirre zu empfehlen. Es ist bei den bisher getroffenen und den noch weiterhin in Aussicht genommenen Maßnahmen der Behörden, die eingehend besprochen worden, nach Ansicht der Versammlung auf ein baldiges Erlöschen der Epidemie zu hoffen. Jedenfalls liegt ein Grund zu besonderer Aengstlichkeit und Aufregung der Bevölkerung nicht vor, da die Quelle der Infektion entdeckt ist und Alles geschieht, was nach dem Stande der Wissenschaft nothwendig erscheint.“ — Bei der Entlassungsprüfung bei dem königl. Schullehrer-Seminar in Pyritz haben von 25 Prüflingen 23 dieselbe bestanden, einer ist durchgefallen, während der andere während der schriftlichen Prüfung zurücktrat. Der Prüfung wohnten die Schulräthe Butzky und Bethe bei.

## Vermischte Nachrichten.

— Ueber „gesellschaftliche Stachelschweine“ ist im 5. Kapitel der „Geschichte der redlichen Pioniere von Rochdale“ von Holyoake zu lesen: „In den meisten Vereinen findet sich eine Zahl sonderbarer Menschen, die unter einem ungünstigen Gestirn geboren zu sein scheinen, welche Feindschaft, Mißtrauen und Uneinigkeit gleichsam ausathmen, deren Stimme stets Streit verkündet; sie können nichts für diesen Fehler, sie meinen es gar nicht so schlimm, aber sie können es nicht ändern. Kein melodischer Klang wird jemals ihren Lippen entströmen, ihr angeborener Grundton ist ein moralisches Gequake; niemals sind sie herzlich, niemals befriedigt, ihre unruhigen Bewegungen zeigen „Meinungsverschiedenheit“ an, ihre herabhängende Lippe verräth „Unzufriedenheit“, das Spiel ihrer Gesichtsmuskeln stellt „einen Antrag“ in Aussicht und ihre gerunzelten Augenbrauen künden „ein ganz neues Prinzip“ an. Man möchte sie eine Art gesellschaftlicher Stachelschweine nennen, deren Stacheln sich ewig sträuben, ihr Blick ist verquer, sie sehen alle Dinge verkehrt an, sie stecken gleichsam alle Dinge ins Wasser, wo dann auch das Geradeste krumm erscheint, sie wissen, daß man jedes Wort verschieden deuten kann und sie fassen eure Worte gerade immer so auf, wie ihr sie nicht meint. Einem Jeden prophezeien sie so lange, daß die „Sache schief gehen“ wird, bis sie selbst richtig jeden Erfolg vereitelt haben, und nun beanspruchen sie noch Anerkennung für ihre Prophezeiung und achtungsvollen Dank für ihre Hülfe, die euch zum Fallstrick geworden ist.“ Dergleichen gieb's leider nicht blos in Vereinen.

— Der neue Schutzmannshelm, der statt des Leders eine mit Tuch überdeckte Korklage hat, erfreut sich, wie es heißt, nicht des Beifalls seiner Berliner Träger. Es wird zwar anerkannt, daß er leichter als der Lederhelm ist, er scheint aber nicht dem militärischen Geschmack der dortigen Polizeitruppe zu entsprechen. Bei Regen saugt er sich zwar nicht mit Wasser voll, neigt aber dazu, sich zu verbiegen. Unter diesen Umständen dürfte der neue Helm kaum zur allgemeinen Einführung bei der Berliner Schutzmannschaft gelangen.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. September. Ein Telegramm aus London berichtet, daß es ein Wahnsinniger gewesen sei, der die Waffe gegen die Brust Mac Kinleys richtete. Die Aerzte haben noch kein amtliches Bulletin erlassen, die Wunden seien wohl als tödtlich zu betrachten. In London wurde die Unglücksbotschaft zuerst durch Privattelegramme in den Klubs bekannt; sie erregt allgemein die größte Sensation. Das Gefühl des Entsetzens über die That und der tiefsten Sympathie für den Präsidenten sind ungetheilt; man hatte Mac Kinley's Wiederwahl hier mit lebhafter Genugthuung begrüßt und würde seine gewaltsame Entfernung von der Leitung der amerikanischen Politik mit größter Besorgniß betrachten.

Wien, 7. September. Die gesamte hiesige Presse drückt bei Besprechung des Attentats auf Mac Kinley ihren Abscheu über diese ruchlose That aus. Das „N. W. Tagbl.“ ist der Ansicht, daß das Attentat das Werk von Anarchisten aus Patterson ist. Für Amerika sei dasselbe ein um so härterer Schlag, als es in dem kritischen Momente erfolgte, als sich die Union anschickte, die Hand auf den Isthmus zu legen.

Die hiesige persische Gesandtschaft dementirt auf das entschiedenste, daß in Teheran ein Aufstand ausgebrochen oder Straßenunruhen stattgefunden haben.

Konstantinopel, 7. September. In Folge Reklamation des amerikanischen Gesandten wies die Pforte den Vali von Saloniki an, die Befreiung der Missionarin und ihrer Begleiterin aus den Händen der Räuber unverzüglich durchzuführen.

Newyork, 7. September. Ueber das Revolver-Attentat, welches gestern gegen den Präsidenten Mac Kinley in der Panamerikanischen Ausstellung stattgefunden hat, werden folgende Einzelheiten bekannt. Der Anarchist Nieman feuerte aus nächster Nähe zwei Schüsse auf den Präsidenten, wovon der erste ihn in die Brust, der zweite in den Unterleib traf. Der Präsident wurde unverzüglich in das Zentral-Krankenhaus gebracht, wo er von vier Aerzten in Behandlung genommen wurde, und zwar von den Doktoren Mynter, Mann, Van Peyuar, alle drei aus Buffalo, und Dr. Les aus St. Louis. Beide Verletzungen sind äußerst bedenklich. Um 6 Uhr Abends wußte die Gattin Mac Kinleys noch nichts von dem Attentate. Der Präsident wurde chloroformirt und gegen 6 Uhr sondirten die Aerzte die Wunde im Unterleibe, um die Lage der Kugel festzustellen. Die Menge wollte den Attentäter lynchen, die Polizei hatte die größte Mühe, ihn vor der Wuth der Menge zu schützen. In den Straßen herrschte die größte Aufregung, eine ungeheure Menge versammelte sich vor den Zeitungsredaktionen, wo die einlaufenden Meldungen sofort bekannt gegeben werden. Während des Verhörs vor dem Polizeikommissar erklärte Nieman, er sei Anarchist.

Als Nieman die Waffe gegen den Präsidenten abfeuerte, hatte er die Hand mit einem Taschentuch umwickelt und ein Polizeikommissar stürzte sich, als beide Schüsse gefallen waren, auf ihn und nahm ihn fest. Gleichzeitig legten aber schon 20 andere Personen Hand an ihn und blutüberströmt wurde er abgeführt. Als um 6 Uhr Abends ein Arzt das Krankenhaus verließ, athmete der Präsident regelmäßig und der Pulsschlag war ein guter. Es wurde ihm ein schmerzstillendes Mittel gegeben und die Aerzte forschten alsdann nach der zweiten Kugel. Als der Präsident getroffen in die Arme eines Polizeikommissars fiel, fragte er denselben ruhig: „Bin ich verwundet?“ Der Polizeikommissar öffnete dem Präsidenten die Weste, und als er Blut bemerkte, antwortete er „ich glaube ja!“

Es wird neuerdings versichert, daß der polnische Anarchist mit cynischer Frechheit auf alle Fragen des untersuchenden Polizeikommissars immer nur eine Erklärung abgegeben hat: „ich bin Anarchist und habe meine Pflicht gethan!“

Um 7 Uhr Abends meldeten die Aerzte, daß die Verletzungen, obgleich äußerst bedenklich, nicht nothwendigerweise tödtlich seien.

Obwohl die Kugel aus dem Unterleib noch nicht entfernt ist, wurde die Wunde nunmehr doch zugenäht. Gegen ½8 Uhr erholte sich der Präsident aus der Narkose.

## Briefkasten.

L. O. in P. Der betr. Passus lautet: „Keine Gemeinde darf einen Nichtdeutschen als Mitglied aufnehmen, welcher nicht zuvor die Eigenschaft als deutscher Reichsangehöriger erworben hat.“ — Karl St. Für die Zivil- und Untersuchungsgefangenen, sowie für die zu Zuchthaus, Gefängniß oder Haftstrafe verurtheilten Personen ist ein gleichmäßiger Verpflegungssatz von 80 Pf. pro Tag und zwar ohne Unterschied der Jahreszeit, in welcher die Detention stattfindet, zu liquidiren. Bei Selbstbeköstigung des Gefangenen werden die Kosten für jeden Tag um 30 Pf. ermäßigt. — H. 1549. Die angeführte Schulbildung ist vollständig ausreichend, das Alter kommt nicht in Betracht. Zur Vorbereitung finden öffentliche Kurse statt, welche bekannt gemacht werden. Gegenwärtig ist hier jedoch auf Anstellung nicht zu rechnen, da der Bedarf durch Vormerkungen auf Jahre hinaus besetzt ist. — Frau Anna G. Ist ein Gesinde monatweise mit 14tägiger Kündigung vermiethet, so darf der Gesindevermiether, der diese Stelle vermiethet hat, erst nach dem 15. des Monats wegen einer neuen Stelle mit dem Gesinde in geschäftliche Beziehungen treten. Einem anderen Gesindevermiether ist dies auch schon früher gestattet. — J. A. C. Chef des Marine-Kabinets ist Vize-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran, Abtheilungs-Vorsteher Kapitän z. S. v. Müller. — W. 22. Die Schweißflecke entfernt man durch Waschen oder Reiben mit venetianischer oder Marseiller Seife. Man löst die Seife in Regenwasser auf und bürstet den Fleck mit der Lösung tüchtig ab. — Hermann M. 1. Sie haben nichts zu riskiren, wenn Sie die Zinsen an Herrn H. bezahlen, da Sie ja die Anzeige in Händen haben, daß Sie an diesen zahlen sollen. 2. Die Kosten werden von der Versicherungsanstalt Pommern getragen, wenn bei dieser die erforderlichen Anträge eingebracht sind.



## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.**

Am 7. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

**Stettin.** Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 160,00 bis 167,00, Sommerweizen 158,00 bis 163,00, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 133,00 bis 136,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

**Platz Stettin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00, Weizen 167,00, Sommerweizen 163,00, Gerste 150,00, Hafer 135,00, Kartoffeln —,—.

**Neustettin.** (Kornhausnotiz.) Roggen 136,00 bis —,—, Saatroggen 160,00 bis 165,00, Weizen —,— bis —,—, Saatweizen 200,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

**Stolp.** Roggen —,— bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

**Anklam.** Roggen 131,00 bis 132,00, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 126,00 bis 132,00, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

**Platz Anklam.** Roggen 132,00, Weizen 158,00, Gerste 132,00, Hafer 130,00, Kartoffeln —,—.

**Ergänzungsnotirungen vom 6. September.**

**Platz Berlin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

**Platz Danzig.** Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 171,00 bis 174,00, Gerste 122,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 133,00.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 6. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork.** Roggen 145,50, Weizen 164,75
**Liverpool.** Weizen 167,00.
**Odessa.** Roggen 139,50, Weizen 167,50.
**Riga.** Roggen 142,75, Weizen 169,25.

**Bremen,** 6. September. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 47¼ Pf., Armour shield in Tubs 47¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 48 Pf. Speck fest.

**Magdeburg,** 6. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 8,07½ G., 8,17½ B., per Oktober 8,35 G., 8,40 B., per November 8,37½ G., 8,40 B., per Dezember 8,40 G., 8,42½ B., per Januar-März 8,57½ G., 8,60 B., per April-Mai 8,70 G., 8,72½ B. Stimmung stetig.

**Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 8. September 1901.**

Bei unveränderter Temperatur und bei frischen Winden vorherrschend heiter.

Stettin, den 4. September 1901.

## Bekanntmachung.

Auf der nördlichen und südlichen Spitze der Insel Piepenwerder sind Signalmaste mit beweglichen Signalarmen errichtet, welche letztere, sofern bei der Insel militärische Uebungen pp. stattfinden, nach der Seite hin aufgezogen werden, welche von Schiffsfahrzeugen befahren werden kann.

Behufs Verhinderung von Störungen und Gefährdungen des Schiffsverkehrs ordne ich auf Grund der §§ 25 Abs. 1 und 35 Abs. 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern vom 2. Juli 1880 (Extrabeilage zum Amtsblatt Stück 29) hierdurch an, daß vom Tage der Publikation dieser Bekanntmachung ab bei der Insel Piepenwerder von sämmtlichen Schiffsfahrzeugen, Kähnen, Booten, Holzflößen und dergleichen nur derjenige Oderarm passirt werden darf, nach welchem hin die an den Signalmasten befindlichen Arme gezogen sind und hinweisen.

Hängen beide Arme senkrecht am Maste herunter, so können beide Oderarme befahren werden.

Zuwiderhandlungen ziehen für den Führer des betreffenden Fahrzeuges 2c. die im § 39 a. a. O. angedrohten Strafen nach sich.

**Der Königliche Polizeipräsident.**
**v. Schroeter.**

# Neue Moden.



Skizze 1. Flacher Sammethut mit Federkranz.

Berlin. — Allmählich beginnt die Stadt aus dem Sommerschlaf zu erwachen, — Equipagen und elegante Frauen-Silhouetten tauchen im Straßenleben auf, — vor allem in der Nähe vornehmer Moden-Salons! Die erste Sorge gilt neuen herbstlichen Straßen- und Besuchs-Toiletten und dabei macht sich eine Reaktion gegen die überreiche Sommermode, — ein starkes Verlangen nach schlichten Formen geltend.

Besonders die neuesten Taillen fallen durch eine gewisse Einfachheit auf; die blusenförmig überhängenden Formen mit dem gerade herabfallenden „Magentheil" und dazu der unten stark erweiterte Glockenärmel repräsentiren einen neuen Typ. Für englische Kostüme wählen Schlanke die mehr oder weniger kurze Sackjacke mit einem der neuen Schulter-, Aermel- oder Passen-Schnitte (wie sie die „Modenwelt" mit Abb. 35 der Nr. vom 1./8. 1901 darstellt). Sehr elegante Schneider-Kostüme erhalten neuestens außer einem derartigen Sack-Ueberzieher auch noch eine ganz glatte Amazonen-Taille mit kleinem Reitfrack-Schößchen und außerdem einen kleinen Bolero, diesen zur beliebigen Ergänzung durch Blusenwesten und Jabots, so daß ein einziges solches Kostüm in einer gut neutralen Farbe thatsächlich jedem Zweck wie den wechselnden Temperaturen dienen kann.

Als Stoffart herrschen für Gebrauchskleider glatte und gestreifte Vigogne, auch melirte, sowie punktirte weiche Cheviots, Kammgarn-Gewebe und Homespune vor, die schon zu den klassischen Stoffen gerechnet werden können, wie das unentbehrliche Tuch. Neu an diesen Stoffen sind nur die Farben. Wenn „Braun" in dieser Saison auch zu den bevorzugtesten Farben gehört, so herrscht es doch nicht ausschließlich; alle anderen Farben genießen die gleiche Freizügigkeit wie die Formen, der Unterschied gegen früher liegt in der Nuancirung, die derart weich und verschwommen gehalten ist, daß verschiedene Farben und Tonabstufungen leicht vermischt werden können. Rauhhaarige und grobfadige Stoffe sind der ausschließlichen Straßen-Toilette vorbehalten, und in dieser Webe-Art begegnen wir zunächst den eigentlichen Neuheiten der Saison. Stoffe mit krimmerartigen Bordüren haben viel Aussicht auf Erfolg, wie überhaupt Bordüren-Stoffe eine große Rolle spielen. Die auffallendste Neuheit vielleicht repräsentiren Stoff-Sortiments in zwei oder drei Nuancen einer Farbe, die für Rock und Taille abgestuft Verwendung finden, wie aus Abbild. 7 der Nr. vom 15./9. 1901 der „Modenwelt" ersichtlich ist.

Unter den Hüten nimmt der flache Sammethut einen hervorragenden Platz ein. Ein besonders schönes Exemplar dieser Art zeigt Skizze 1. Aufs feinste in Grün und Blau abgestimmter Seidensammet und ein Kranz aus geklebten, grün-blau schillernden Entenfederchen ergeben das Material. Als Grundlage dient eine Drahtform mit 6 cm hohem Kopf, vorn 7½, hinten 3 cm breiter Krempe und ringsum 7 cm hohem Rand. Dunkelblauer Sammet bekleidet glatt die Krempe und den Kopf; über den Deckel des letzteren ist der Sammet dreispitz-förmig derart gezogen, daß sich vorn eine flache breite Spitze, je seitlich eine längere Spitze bildet. Zwischen Kopf und Krempenrand schiebt sich ein zweimal tief gefalteter Streifen grünen Sammets; rückwärts eine breite Schleife.



Skizze 2. Bolero-Anzug mit Bisen.

Skizze 3. Sack-Paletot mit Serpentine und Tressenbesatz.

Als nächstes finden unsere Leserinnen zwei charakteristische Herbst-Anzüge abgebildet. Rock und Bolero des Anzuges aus melirtem Homespun, Skizze 2, zeigen verschieden lang ausspringende Bisen. Beachtenswerth vor allem ist der sechstheilige, etwa 16 cm breite Kragen des übertretend einreihig knöpfenden Bolero. Die Ränder sind in 2 cm Breite abgesteppt. Der Blusenärmel mit drei Bisen auf dem Oberärmel tritt in eine geschweifte Manschette, deren Ansatz eine Stoffblende deckt. Seidenfutter.

Auf Tuch ist an dem mit Skizze 3 dargestellten Sack-Paletot das Muster wirksam mit ¾ cm breiter Mohair-Tresse ausgenäht; auf dem Extraschnitt, den das „Schnittmuster-Atelier" der „Modenwelt" für 50 Pf liefert, ist das Muster vorgezeichnet. Persianer bekleidet Revers und Umlegekragen.



Skizze 4. Kittelanzug für Knaben von 6–7 Jahren.

Skizze 5. Blusenkleid m. Schulterkragen f. Mädch. von 7–8 Jahren.

Die vorstehenden Ausführungen und Abbildungen sind der Nummer vom 15. September der „Modenwelt" und „Illustrirten Frauen-Zeitung" (Berlin, Franz Lipperheide) entnommen. Blättern wir in der genannten Nummer weiter, so gelangen wir zu dem freundlichen Gebiet der Kleinen. Der kleine Kerl, der uns auf Skizze 4 so keck den Rücken zukehrt, trägt einen Kittelanzug aus braunem Wollreps mit elfenbeinweißem Kaschmir nebst schmaler Zierlitze für Latz und Kragen zusammengestellt; seine kleine Freundin präsentirt sich in einem Kleidchen aus mittelblauem Kaschmir, das 4 cm breite, gelbliche Spachtelspitze und gleichfarbiger seidener Grätenstich beleben.



Skizze 6. Seidenbluse mit irischer Spitzenarbeit.
Muster-Vorzeichnung auf Kattun liefert das Schnittmuster-Atelier der „Modenwelt" für 2,50 Mark (3 Kr.).

Unter den interessanten Handarbeiten, die die genannte Nummer bietet, wählten wir das mit Skizze 6 wiedergegebene Blusenmodell aus mattblauem Taffet mit Verzierung aus gelblicher irischer Spitzenarbeit, um unseren Leserinnen zu zeigen, daß die irische Spitzenarbeit noch immer in hoher Gunst steht.

Die ausführlichen technischen Beschreibungen zu den hier im Kleinen wiedergegebenen Illustrationen, wie die Schnitte zu denselben, sind in der genannten Nummer der „Modenwelt" und „Illustrirten Frauen-Zeitung" enthalten. Sämmtliche Schnitte können auch einzeln je gegen Einsendung von 50 Pfg. mit Postanweisung direkt vom „Schnittmuster-Atelier" der „Modenwelt" und „Illustrirten Frauen-Zeitung", Berlin W. 35, Potsdamerstr. 38, bezogen werden.

---

Hamburg, den 6. September 1901.

## Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

**Hamburg-Amerika-Linie.**

D. **Abessinia,** 5. September 3 Uhr Nachm. in Philadelphia.
„ **Adria,** von Neworleans nach Hamburg, 4. Sept. 10 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
„ **Alexandria,** 2. Sept. in Singapore.
„ **Aragonia,** 5. September von Shanghai.
„ **Assyria,** von Philadelphia nach Hamburg, 6. Sept. 5 Uhr 15 Min. Vorm. Lizard passirt.
„ **Athen,** von Hamburg nach Wilmington, 5 Sept 6 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
„ **Batavia,** 5. Sept. 11 Uhr 30 Min. Vorm. von Port Said.
„ **Bengalia,** von Baltimore nach Hamburg 5. Sept. 3 Uhr Vorm. Dover passirt.
„ **Christiania,** 5. Sept. 2 Uhr Nachm. von Lissabon weiter.
S.D. **Columbia,** von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 6. Sept. 7 Uhr Vorm. Dover passirt.
S.D. **Deutschland,** 5. Septbr. 12 Uhr Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. **Francia,** von St. Thomas nach Hamburg, 4. Sept. 9 Uhr Nachm. in Havre.
„ **Frisia,** von Montreal nach Hamburg, 4. Septbr. 5 Uhr Nachm. Dunnet Head passirt.
S.D. **Fürst Bismarck,** von Newyork nach Hamburg, 5. Sept. 7 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
D. **Parthia,** von Buenos Aires kommend, 5. Septbr. 7 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
„ **Phoenicia,** 6. Sept. Vorm auf der Elbe angekommen.
D.-Y. **Prinzessin Victoria Luise,** 4. Septbr. 7 Uhr Nachm. von Kronstadt.
D. **Sambia,** von Ostasien kommend, 5. Sept. 3 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
„ **Scotia,** von Genua nach Newyork, 5. September 5 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
„ **Serbia,** 5. Septbr. 12 Uhr Mittags von Funchal nach Hamburg.
„ **Sithonia,** 5. Sept. von Hongkong.
„ **Sparta,** von Hamburg nach Mittelbrasilien, 5. Sept. 1 Uhr 45 Min. Vorm. in Vlissingen.
„ **Valesia,** von Hamburg nach Westindien, 5. Sept. 6 Uhr Nachm. in Havre.
„ **Valdivia,** von Santos kommend, 3. Sept. 8 Uhr 30 Min. Nachm. Cuxhaven passirt
„ **Westphalia,** 4. Sept. 7 Uhr Vorm. von Montreal nach Hamburg.



---

# Berliner Börse vom 6. September 1901.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 168,45 |
| Brüssel | 8 Tg. | 80,95 B |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | 112,35 |
| Kopenhagen | 8 Tg. | 112,40 |
| London | 8 Tg. | 20,41 |
| do. | 3 Mt. | 20,30 G |
| Madrid | 14 Tg | 58 20 G |
| New-York | vista | 4,2025 |
| Paris | 8 Tg. | 81,00 B |
| do. | 2 Mt. | 80 75 |
| Wien | 8 Tg. | 85,25 G |
| do. | 2 Mt. | 84,50 G |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | 81,05 B |
| Italienische Plätze | 10 Tg. | 77,85 |
| St. Petersburg | 8 Tg. | 215 70 G |
| do. | 3 Mt. | 213,60 |
| Warschau | 8 Tg. | 216,00 G |

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,38 G |
| 20 Francs-Stücke | 16,205 |
| Gold-Dollars | 4,185 |
| Imperials | —,— |
| Amerikan. Noten | 4,1925 G |
| Belgische " | 80,95 |
| Englische Bankn. | 20,405 G |
| Französische " | 81,00 G |
| Holländische " | 168,45 |
| Oesterreich. " | 85,35 |
| Russische " | 216,30 |
| Zollcoupons 100 R. | 323,90 |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 100,50 G |
| " " | 3½ | 100,60 G |
| " " | 3 | 90,70 G |
| Preuß. Cons. Anl. c. | 3½ | 100,40 G |
| " " " | 3½ | 100,60 G |
| " " " | 3 | 90,90 G |
| [illegible]-Schatz 1900 | 4 | 101,90 B |
| Barmer Stadt-Anl. | 4 | 101 80 G |
| Berliner " 1898 | 3½ | 99 70 |
| Breslauer " | 3½ | 98,10 G |
| Casseler " | 3½ | —,— |
| Dortmunder " | 3½ | 96,25 B |
| Düsseldorfer " | 3½ | —,— |
| Duisburger " | 3½ | 96,60 G |
| Elberfelder " | 4 | 102,70 B |
| Essener " | 3½ | —,— |
| Halberstädter " 1897 | 3½ | —,— |
| Hallesche " 1886 | 3½ | 97,40 B |
| Hann. Prov.-Obl. | 3½ | —,— |
| " Stadt-Anleihe | 3½ | 98,20 G |
| Kölner " | 4 | 103,10 G |
| Magdeburger " | 3½ | 98,80 G |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 3½ | 96,00 G |
| Pommersche " | 3½ | —,— |
| Posener " | 3½ | 96,90 |
| " " | 3 | —,— |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | —,— |
| " Ser. 18 | 3½ | 92,70 |
| " 19 | 3½ | 98,50 B |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | —,— |
| " " | 3½ | 98,40 |
| Westpr. " | 3½ | 98,25 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 116,50 G |
| " " | 4½ | 109,50 G |
| " " | 4 | 107,50 |
| " " | 3½ | 100,10 G |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 4 | 102,75 G |
| " " | 3½ | 99,00 |
| " " | 3 | 88,80 G |
| Kur- u. Neum. neue " | 3½ | 100,00 G |
| Ostpreußische " | 4 | 102,60 B |
| " " | 3 | 88,00 |
| Pommersche " | 3½ | 98,00 G |
| " " | 3 | 88,00 B |
| Posensche 6–10 " | 4 | 102,25 G |
| " Serie C. " | 3½ | 97,10 G |
| " A. " | 3 | 87 80 G |
| Sächsische " | 4 | —,— |
| " " | 3½ | 99,00 B |
| " landschaftl. " | 3 | 88,20 G |
| Schles. altlandsch. " | 4 | —,— |
| " " | 3½ | —,— |
| " landsch. neue " | 3½ | —,— |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 102,30 |
| " " | 3½ | 97,25 |
| " " | 3 | 88,00 G |
| Westfälische " | 4 | 103,00 B |
| " " | 3½ | 97,80 |
| " " | 3 | —,— |
| Westpr. rittersch. I. " | 3½ | 98,00 G |
| " " I. " | 3 | 87,80 G |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | —,— |
| " " | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau " | 4 | —,— |
| " " | 3½ | —,— |
| Kur- u. Nm. Rentenbr. | 4 | 103 30 G |
| " " | 3½ | —,— |
| Pommersche " | 4 | 103,50 G |
| " " | 3½ | 97,50 G |
| Posensche " | 4 | 103,50 G |
| " " | 3½ | 97,50 G |
| Preußische " | 4 | 103,25 G |
| " " | 3½ | 97,50 G |
| Rhein. u. Westf. " | 4 | 103,40 G |
| " " | 3½ | 97,50 G |
| Sächsische " | 4 | 103,25 G |
| Schlesische " | 4 | 103,25 G |
| " " | 3½ | 99,10 G |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 103,40 G |
| " " | 3½ | 99 50 B |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3½ | —,— |
| Bremer Anleihe 1899 | 3½ | 98,25 |
| Hamb. Staats-Anl. | 3 | 88,50 G |
| " " amort. | 4 | 104,40 G |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| " Staats-Rente | 3 | 88,50 |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ansb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | 52,50 |
| Augsburger | — | —,— |
| Bad. Präm.-Anleihe | 4 | 141 40 |
| Bayer. " | 4 | 156,90 |
| Braunschw. 20 Thl.-L. | — | 128 40 |
| Köln-Mind. Präm. | 3½ | 129,50 |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | —,— |
| Lübecker " | 3½ | 133,90 |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | 27,30 |
| Oldenb. 40 Thlr.-L. | 3 | 130 00 |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Gold-Anleihe | 5 | 82,00 G |
| " innere " | 4½ | 71 20 G |
| Barletta-Loose | — | 17,50 |
| Bukarest. Stadt-Anl. | 4½ | 86 40 G |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | 74,80 G |
| " Stadt | 6 | 37 50 |
| Chilen. Gold-Anleihe | 4½ | 84,00 G |
| Chines. Staats- " | 5½ | 102,00 B |
| " 1895 " | 6 | 101,60 G |
| " 1896 " | 5 | 95,10 |
| " 1898 " | 4½ | 84,30 |
| Finländische Loose | — | 67,10 |
| Griechische Anleihe | 1,60 | 39 25 G |
| " Monop.-Anl. | 1,75 | 43,30 G |
| " Gold- " | 1,60 | 38 00 G |
| Italienische Rente | 4 | —,— |
| Lissabon. Stadt-Anl. | 4 | 70,00 G |
| Mexikan. Anleihe kl. | 5 | 97,70 B |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | —,— |
| " Papier- " | 4⅕ | —,— |
| Oesterr. Silber-Rente | 4⅕ | 93,75 G |
| " Staatssch. (Lok.) | 3 | 78,25 G |
| " 1860er Loose | 4 | 141 60 |
| " 1864er " | — | —,— |
| Portug. St.-Anl. 4½ | — | 38,30 G |
| Rumän. Staats-Obl. | 5 | 90,75 |
| " " 1889 | 4 | 78,30 G |
| Russ. cons. Anl. 1880 | 4 | —,— |
| " Gold- " 1894 | 3½ | —,— |
| " Staats-Rente | 4 | 95,80 G |
| " Pr.-Anl. 1864 | 5 | 450,00 |
| " " 1866 | 5 | — — |
| " Staats-Obl. | 3,8 | 93,75 |
| Schwed. Hyp. 1904 | 4 | 98,60 G |
| Serb. Gold-Pfdbr. | 5 | 96,40 G |
| " amort. St.-A. | 4 | 66,10 G |
| Spanische Schuld | 4 | —,— |
| Türk. Anleihe 1865 | 1 | —,— |
| " Administr. | 5 | 99 00 G |
| " 400 Frcs.-L. | — | 100,10 |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 99,90 G |
| " Kronen-Rente | 4 | 93,50 B |
| " Staats-R. 1897 | 3½ | 83,50 B |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau Pfdbr. | 4 | 99,00 G |
| Bsch.-Hann. 1. 10. 11 | 3½ | 91,60 G |
| " 2–9. 12–15 | 3½ | 90,00 G |
| " 16. 17 | 4 | 98,25 G |
| " unk. 1905 18 | 4 | 99,00 G |
| " 19 | 3½ | 89,50 G |
| " 1910 20 | 3½ | 90,25 G |
| Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1 | 3½ | 115,50 G |
| " " " " 2 | 3½ | 107,50 B |
| " " " " 5 | 3½ | 92,70 G |
| " " " " 6 | 4 | 99,40 G |
| Dt. Grdsch.-Obl. 4% | — | 46,60 G |
| Dt. Hyp.-B.-Pfdbr. | 5 | 109,00 G |
| " " | 4 | 98,25 G |
| Hamb. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 98,00 G |
| " " alte | 3½ | 91,00 G |
| Hann. Boderb.-Pfdb. | 3¾ | 94,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 4 | —,— |
| Meckl.-Str. H.-B.-Pf. | 4 | 53,00 G |
| " | 3½ | 50,00 G |
| Mein. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | 92,00 G |
| " Präm.- " | 4 | 130,00 B |
| Mitteld. Boderb.-Pf. | 3½ | 90 00 G |
| " " 3 | 4 | —,— |
| Nordd. Gr.-Cred. 3 | 4 | 93 10 G |
| " " 9 | 3½ | 89,20 G |
| Pomm. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 78 00 G |
| " " 11. 12 | 4 | 78 00 G |
| " " 2. 3 | 3½ | 74,00 G |
| Pr. Boderb.-Pfdbr. | 5 | 113,25 G |
| " " 4 | 4½ | 114,50 G |
| " " 10 | 4½ | 112,00 G |
| Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr. | 3½ | 92,30 G |
| " " 1909 | 4 | 100,00 G |
| " " Com.- | 3½ | 96,30 G |
| Pr. Hyp.-Aktien-Bank | — | 104,20 G |
| " | — | 82,00 G |
| Pr. Pfandbrief-Bank | 3½ | 91,75 G |
| Rhein. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,00 G |
| " -Westf. B.-Cr. | 4 | 98,00 G |
| Sächs. Boderd.-Pfdb. | 3½ | 94,50 G |
| Schles. | 4 | 98,50 B |
| Schwzb. Hypbk.-Pfdb. | 3½ | 92,50 G |
| " | 4 | 98,40 G |
| Stett. Nat.-Hypoth. | 4½ | —,— |
| " " | 4 | —,— |
| " " | 3½ | —,— |
| " " | 3 | —,— |
| Westd. Bodencredit | 4 | 98,50 G |

### Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | 118,50 G |
| Altdamm-Colberg | 127,50 G |
| Braunschw. Landeseisenb. | 133,50 G |
| Crefelder | 83,25 G |
| Dortmund-Gron.-Ensch. | 152,75 |
| Eutin-Lübeck | 51,25 G |
| Halberstadt-Blankenburg | —,— |
| Königsberg-Cranz | —,— |
| Lübeck-Büchen | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 73,00 G |
| Ostpreußische Südbahn | 84 60 |

### Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Breslau-Warschau | —,— |
| Liegnitz-Rawitsch | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 113,00 G |
| Ostpreußische Südbahn | 109,10 G |

### Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Kleinbahn | 127,90 G |
| Allgem. Deutsche Klnb. | 27 50 |
| " Lok.- u. Strb. | 149,50 B |
| Barmen-Elberfelder | 164,50 G |
| Bochum-Gelsenkirchener | 114 00 G |
| Braunschweiger | —,— |
| Breslauer Elektr. | 127,50 G |
| " Straßenbahn | 172,60 G |
| Elektr. Hochbahn | 120,00 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 194,60 |
| Hamburger " | 168 25 G |
| Magdeburger " | 142,10 G |
| Stettiner " | 126,00 G |

### Deutsche Eisenbahn-Obl.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg 3½% | —,— |
| Bergisch-Märkische | 99,60 G |
| Braunschweiger | 104,00 G |
| " Landeseisenb. | 93,50 B |
| Dortmund-Gron.-Ensch. | —,— |
| Halberstadt-Blankenburg | —,— |
| Magdeburg-Wittenberge | —,— |
| Stargard-Küstrin 3½% | 93,75 G |

### Schifffahrts-Actien.

| | |
|---|---|
| Argo Dampfsch. | 102 50 G |
| Breslauer Rhederei | 98,40 B |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 117 25 B |
| Hansa, Dampfschifff. | 134 90 |
| Kette, D. Elbschifff. | 81,60 |
| Neue Stett. Dampfer-Co. | —,— |
| Norddeutscher Lloyd | 116 25 |
| Schles. Dampfer-Co. | 73 10 G |

### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | 123,40 G |
| Bergisch-Märkische Bank | 146,50 G |
| Berliner Bank | 81 80 G |
| " Handels-Ges. | 135 90 |
| Braunschw. Bank | 113,25 G |
| Breslauer Diskont-Bank | 74 50 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 95 00 G |
| Comm.- u. Diskont-Bank | 105 75 G |
| Danziger Privatbank | —,— |
| Darmstädter Bank | —,— |
| Deutsche Bank | 193 50 G |
| " Genossensch.-Bank | 102 60 G |
| Disconto-Comm. | 173 60 G |
| Gothaer Grundkred.-Bank | 121,25 G |
| Hamb. Hypotheken-Bank | 143,50 G |
| Hannoversche Bank | 107,00 G |
| Kieler " | 132,25 G |
| Kölner Wechslerbank | 92,00 G |
| Königsb. Vereins-Bank | 111,50 G |
| Leipziger Bank | 4,75 B |
| " Credit-Anstalt | 164 00 G |
| Magdeburg. Bank-Verein | 116,60 G |
| " Privatbank | 89,25 G |
| Mecklenburg. Bank 40% | 120,00 G |
| " Hyp.-Bank | 180 50 G |
| Meckl.-Str. Hyp.-Bank | 10 00 G |
| Meining. Hyp.-B. 80% | 122 80 G |
| Mitteld. Bodencredit | —,— |
| " Credit-Bank | 104,25 G |
| Nationalbank für Dtschl. | 98 50 |
| Nordd. Creditanstalt | 107,75 G |
| " Grundcredit | 84,25 G |
| Oesterr. Creditbank | —,— |
| Pomm. Hypotheken-Bank | 8,00 G |
| Preuß. Bodencredit- " | 129,90 G |
| " Centr.-Boden- " | 155,10 G |
| " Hypoth.-Akt.- " | 6 70 G |
| " Pfandbrief- " | 114 25 G |
| Reichsbank | 153,00 G |
| Rheinische Bank | 40 00 G |
| Sächsische " | 117 75 |
| Westdeutsche " | —,— |
| Westfälische " | 112,10 G |

### Industrie-Actien.

| | |
|---|---|
| Brauereien: Berliner Union | 105,50 G |
| Bock | 157 60 G |
| Böhm. Brauhaus | 201,00 G |
| Bolle Weißbier | —,— |
| Landré " | 194 50 G |
| Patzenhofer | 185 00 G |
| Pfefferberg | 237 50 G |
| Schöneberg Schl. | 169 00 G |
| Schultheiß | 210,60 G |
| Bochumer | 128,00 G |
| Germania Dortm. | 190,00 G |
| Accumulatoren-Fabrik | 120,80 G |
| Allgem. Berl. Omnibus | 147 00 G |
| Allgem. Elektr.-Gesellsch. | 180 00 G |
| Aluminium-Industrie | 150,00 G |
| Anglo-Central-Guano | 80 00 G |
| Anhalt. Kohlenwerke | 96,50 B |
| Berl. Elektricitäts-Werke | 164 50 G |
| " Packetfahrt | —,— |
| Berzelius Bergwerk | 72 60 G |
| Bielefeld. Masch. | 162 50 G |
| Bismarckhütte | 186 50 G |
| Bochumer Bergwerk | —,— |
| " Gußstahlwerke | 164 70 |
| Braunschw. Kohlenwerke | 157 00 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 52 50 G |
| Breslauer Oelfabrik | 68,50 G |
| Chemische Fabrik Buckau | 111 50 G |
| Concordia Bergbau | 257 00 G |
| Deutsche Gasglühlicht | 324 75 G |
| " Spiegelglas | 150 30 G |
| " Steinzeug | 254 00 G |
| " Waffen u. M. | 164 10 G |
| Donnersmarck-Hütte | 186 75 |
| Dortmund Union | 46 60 G |
| Dynamite Trust | 159,50 B |
| Egestorff Salzwerke | 141 00 G |
| Fraustädter Zuckerfabrik | 162,10 G |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 100 00 G |
| Gladbacher Woll.-Ind. | 62,00 G |
| Görlitzer Eisenbahnbed. | 207,00 B |
| " Masch. conv. | 160,75 |
| Hamburger Elektr.-Werke | 145,50 G |
| Hannov. Bau-St.-Pr. | 83 00 G |
| Hannov. Masch.-Br. | 266 25 G |
| Hibernia Bergw.-Ges. | 157,50 G |
| Hirschberger Leder | 128,25 G |
| " Maschinen | —,— |
| Höchster Farbwerke | —,— |
| Hörderhütte conv. neue | 72,50 G |
| Hoffmann Stärke | 169,00 G |
| Hofmann Waggon | 180 75 G |
| Ilse Bergbau | 162,25 |
| Köln. Bergwerke | 293,00 G |
| König Wilhelm conv. | 152,00 G |
| " " St.-Pr. | 218 00 G |
| Lauchhammer | 82,00 B |
| Laurahütte | 182 75 |
| Ludwig Löwe u. Co. | 266 25 B |
| Magdeb. Allg. Gas | 126 50 G |
| " Baubank | 83,30 G |
| " Bergwerk | 144,00 G |
| " St.-Pr. | 144,00 G |
| " Mühlen | —,— |
| Nähmaschinenfabrik Koch | 129,00 G |
| Norddeutsche Eiswerke | 59,50 G |
| " Gummi | 84 00 G |
| " Jute-Sp. | 51,75 |
| Nordstern Bergwerk | 208,75 G |
| Oberschles. Chamotte | 122,00 G |
| " Eisenb.-Bedarf | 99,00 G |
| " Eisen-Industrie | 97,90 B |
| " Kokswerke | 122 00 B |
| " Portl.-Cement | 91 80 G |
| Oppelner Portl.-Cement | 92,25 B |
| Osnabrücker Kupfer | 70 00 |
| Phönix Bergwerk | 121 00 G |
| Posener Sprit-Akt.-Ges. | 172,00 G |
| Rhein-Nassau Bergwerk | 1[illegible]2 00 |
| " Metallwerk | [illegible]8 75 G |
| " Stahlwerk | 143,00 G |
| " Industrie | 145,00 B |
| Rhein.-Westf. Kalkwerke | 90,00 G |
| Sächsische Gußst. Döhl. | —,— |
| Schering Chem. Fabrik | 221,10 G |
| Schles. Bergb. Zink | —,— |
| " Elektr.- u. Gasg. | 107,25 G |
| " Kohlenwerk | 32 00 B |
| " Portl.-Cement | 147,50 G |
| Siemens u. Halske | 147,90 G |
| Stettin-Bredow Cement | 134,50 G |
| " Chamotte | 253,50 G |
| " Elektric.-Werke | 131,00 G |
| " Grißtow | 61,00 B |
| " Vulkan B. | 202 00 B |
| Stoewer Nähmaschin. | 92,25 G |
| Stolberger Zink | 118,00 |
| " " St.-Pr. | 1[illegible]8,00 |
| Stralsund. Spielkarten | 121,50 G |
| Union Chem. Fabrik | 115,75 G |
| " Elektricit.-Ges. | 114,00 G |
| Varziner Papierfabrik | 206,00 G |
| Victoria Fahrrad | 44,50 G |